

es macht sich aber eine entschieden günstige Wendung bemerkbar. Wenn gleich Sachsen namentlich wegen gewisser Eventualitäten darauf dringt, daß die Bundes-Kriegsverfassung nicht abgeändert werden möge, so kann man sich doch überall der Anschauung nicht verschließen, daß in dem Augenblicke, wo Preußen erklärt, im Kriegsfalle mit allen seinen Streitkräften in dem Bundesheere aufzutreten zu wollen, die Stipulationen der Bundes-Kriegsverfassung nicht mehr zutreffend sind, und daß man Vereinbarungen wegen der Überleitung wird treffen müssen, und zwar nach einer Richtung hin, die das Zustandekommen eines allseitigen Einverständnisses nicht erschwert.

Berlin, 12. Mai. [Aus der Militär-Commission.] Wir erhalten von bestreuter Hand die nachstehende, nicht uninteressante Mittheilung: In der ersten Sitzung der Commission, welche die neuen Militär-Vorlagen zu berathen hatte, — am Montag Abend — fand dieselbe eine heftige Opposition seitens der Mitglieder der v. Vinckeschen Fraktion, und wäre es noch an jenem Abend zu einer Abstimmung gekommen, so hätte sich leicht für das Vinckesche Amendment die Mehrheit finden können. Für Dienstag um 10 Uhr war eine zweite Sitzung der Commission angesetzt; dieselbe wurde aber bis auf 12 Uhr verschoben, weil ganz unerwartet um 10 Uhr eine höchst wichtige Sitzung der Fraktion Vincke nothwendig geworden war. Diese Sitzung soll in ungewöhnlicher Form, zur Sicherung der größeren Verschwiegenheit bei verschlossenen Thüren stattgefunden haben. Demnach sind auch nur Gerüchte über die Vorgänge in derselben verbreitet; wir begegnen aber wiederholt der Annahme, daß die Fraktion die sie ganz befriedigende Überzeugung gewonnen hat, bei Genehmigung der neuen Militär-Vorlagen ihre Bestrebungen auf anderen Gebieten (Herrenhaus?) nicht ferner gehemmt zu seien. Jedenfalls nahmen die Mitglieder der Fraktion Vincke, alsdann am Dienstag um 12 Uhr die Commissions-Sitzung stattfand, eine von der Stellung am Abend vorher ganz abweichende Haltung ein, die wohl kein Mitglied derselben ernsthaft zu rechtfertigen versuchen wird durch die Beruhigung, welche es aus den sachlichen Erörterungen selbst geschöpf habe. Es erfolgte nunmehr die einstimmige Annahme der Vorlagen. (N. Pr. 3.)

Oesterreich.

Wien, 12. Mai. [Zum Prozesse Gynatten.] Der Handelsagent Priester, dessen Verhaftung wir schon in unserer Korrespondenz vom 7. d. M. aus Triest meldeten, befindet sich schon seit einigen Tagen bei dem hiesigen Kriminalgerichte in Haft.

Wie wir vernehmen, wurde gegen Revolletta, Mandolfo und Brambilla bereits die ordentliche Untersuchungshaft verhängt, und sollen sich die Alten über ihre hierwegen angebrachte Beschwerde beim k. k. Oberlandesgerichte befinden. Auch soll die Untersuchung wider Perugia und Liebmann bereits vom Stadium der Voruntersuchung in das der ordentlichen (Spezial-)Untersuchung getreten sein. (Wdr.)

Italien.

Turin, 9. Mai. [Graf Cavour] hat einem diplomatischen Sturm stand zu halten. Wie nicht anders zu erwarten gewesen, glaubt Niemand in der diplomatischen Welt an seine Unschuld bezüglich der Expedition Garibaldi's. Wie Sie aus meinen früheren Briefen ersehen haben, strengte sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an, einerseits Garibaldi sein Projekt auszureden, andererseits dessen Ausführung zu verhindern. Er war um so aufrichtiger in seinem Bestreben, als er noch jetzt nicht an das Gelingen der Expedition glaubt. Wenn es Garibaldi doch gelang, zu entwischen, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß das ganze Publikum mit ihm verschworen war. Er hat sich auch sehr entschieden gegenüber den beschwerdeführenden Diplomaten ausgeprochen. Den Reigen führen Frankreich und Neapel. Herr v. Talleyrand protestierte in einer sehr scharfen Note und Marquis Canofari wollte seine Pässe verlangen, ließ sich aber die Sache von seinem Kollegen aus Frankreich wieder ausreden. Sir J. Hudson hat nur der Form wegen angefragt. Graf Cavour hat eine Circularnote an die Mächte gerichtet, worin er mit Entrüstung die gegen ihn erhobene Beleidigung zurückweist und erklärt, er habe gehan, was menschenmöglich war. Der Gouverneur von Genua, der einen Verweis erhielt, weil er nicht wachsamer gewesen, erklärt, er habe die Truppen konsignieren müssen, weil sonst die Hälfte des Garnisons sich Garibaldi angegeschlossen hätte. Dieser hat nur seine besten Leute mitgenommen. Oberst Turr, Tukory und Alex. Teletti sind mit. (R. 3.)

[Über Garibaldi's Expedition] fehlt es bis zur Stunde noch an jedem bestimmten Anhaltspunkte. Nur über seine Abfahrt sind Einzelheiten bekannt. Die „Opinione nazionale“ erzählt: „Es war ein tief ergreifender Anblick. Die Männer hatten sich in einer herrlichen Frühlingsnacht auf einer Villa am Meeresufer, einige Wegstunden von Genua, versammelt. Es waren ihrer etwa 2000, wie man mir sagte; gewiß ist, daß alle Laubgänge des großen Gartens von Gruppen Freiwilliger angefüllt waren, welche mit Bündeln von Gewehren und Munitionstüten zum Seegestate hinabstiegen und, ohne auch nur ein Wort zu sprechen, dieselben an Bord der Schiffe brachten, die bereit lagen. Raum hörte man einige Befehle flüstern. Alle waren ernst; kein Ruf, kein Lebhauch, keine Scheinbegeisterung, aber auf allen Gesichtern der Ausdruck entschlossenen Willens und tiefer

Überzeugung! Erst später, auf offener See, wollte Garibaldi weitere Weisungen ertheilen. Seinen Plan hat er noch Niemandem mitgetheilt, doch strahlte sein Auge. Um 3 Uhr Nachts gingen sie an Bord; die See war äußerst günstig...“ Die „Opinione nazionale“ setzt hinzu: „Aus demselben Schreiben ersehen wir, daß Garibaldi seinen einzigen Sohn bei sich hat und bedauert, nicht zehn Söhne zu haben, denn er nähme sie alle mit. Auch Georg Manin, Sohn des ehemaligen Präsidenten der Republik Venetia, begleitet Garibaldi und ist speziell an seine Person attachirt. Garibaldi brauchte übrigens nur zu wählen, so zahlreich waren die Gesuche um Bekehrung an dem Zuge, die er von Freiwilligen und Offizieren aller Grade erhalten hat.“ In einem Briefe von Joseph Ricciardi, dem ehemaligen Mitgliede des neapolitanischen Parlaments, erhalten wir aus Genua, 7. Mai, folgende Einzelheiten: „Vorgestern, 9 Uhr Abends, war ich mit vielen Anderen in Quarto bei Garibaldi, und um 10 Uhr gingen wir an Bord der bereit gehaltenen Barken, die uns auf die Dampfer Piemonte und Lombardo bringen sollten, welche mit dem Gros der Expedition von Genua erwartet wurden; aber fünf Stunden vergingen, und es wurde 3 Uhr Morgens, als die Dampfer endlich erschienen und wir uns einschiffen konnten. Ungeachtet meiner schwachen Gesundheit und trotz des Abrahens von Seiten Garibaldi's hatte ich darauf bestanden, den Zug mitzumachen, weil mein Name sich mit unter den Aufrufen an die Bevölkerungen des Königreichs Neapel befindet. Fünf Stunden unter freiem Himmel in einer kalten Nacht ohne Mantel machten mich so feierkrank, daß ich nach Genua zurückkehren mußte. Ich weiß, daß die Expedition gestern Morgens 7 Uhr in See stach und daß gegenwärtig bereits der Dampfer Giglio erreicht sein wird, der eine Anzahl entschlossener Männer, sowie Waffen und Munition, die er in Livorno und an der Insel Elba lud, an Bord hat. Nach dem, was ich auf dem Lombardo sah, muß die Anzahl der Freiwilligen etwa 1200 Mann betragen; auch bemerkte ich einige Soldaten und einige Offiziere in Uniform. Ich muß hierbei bemerken, daß in den Käfern die ganze Garnison von Genua consigniert werden mußte, um Werbungen, welche den bedenklichsten Charakter hätten annehmen können, vorzubeugen. Garibaldi besitzt das allgemeine Vertrauen so sehr, daß Niemand an dem Erfolge seines Unternehmens zweifelt, von welchem Italiens Unabhängigkeit abhängt. Es ist von einer zweiten Expedition die Rede; ich glaube jedoch, daß die erste genügen wird.“ Der „Independent“ belge wird aus Genua, 8. Mai, geschrieben, daß dem Unternehmen nach von Livorno zwei Dampfer mit Freiwilligen sich den drei, die von Genua austießen, angeschlossen haben, und daß andere Expeditionen im Werke sind. Die Garibaldi'schen Freiwilligen wurden durch eine Anzahl von Soldaten und Offizieren, etwa 250, verstärkt, die zu den toscanischen Regimentern gehörten, welche in Genua in Garnison lagen. An Bord legten sie sofort die königliche Uniform ab und zogen die rothe Bluse, die Tuchhosen und den breiten Hut der Garibaldi'schen Scharen an. Im Laufe des Sonntags wurden noch etwa 150 Soldaten, welche keine Aufnahme gefunden hatten, von Carabinieri eingeholt und als Ausreißer nach Genua transportiert. In Genua ist Alles darüber einig, daß, „wie auch das Unternehmen endet, es dereinst zu den schönsten Thaten in der Geschichte des italienischen Unabhängigkeitskampfes gezählt werden wird.“ Der „Pungolo“ veröffentlicht folgendes Schreiben Garibaldi's:

Genua, 5. Mai 1860.

Mein lieber Bertini! Von Neuem auf die Bühne der Ereignisse gestoßen, hinterlasse ich Ihnen folgende Aufgabe: Alle möglichen Hilfsmittel aufzubieten, um uns in unserem Unternehmen zu unterstützen. Sich zu bemühen, den Italienern begreiflich zu machen, daß, wenn wir mit Aufopferung unterstützt werden, Italien alsdann und mit geringen Opfern zu Stande kommt; daß sie aber keineswegs ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan haben, wenn sie sich bloß an einer unfruchtbaren Subskription beteiligen; daß das freie Italien, statt 100.000 Soldaten jetzt 500.000 bewaffneten muß, eine durchaus nicht mit der Bevölkerungsumme im Verhältniß stehende Zahl, und daß dieses Truppen-Verhältniß in Nachbarstaaten besteht, die nicht ihre Unabhängigkeit erst noch zu erkämpfen haben; mit einer solchen Armee braucht Italien die Ausländer nicht, die es unter dem Vorwande, es zu befreien, in kleinen Broden bissenweise verpeisen; daß überall, wo Italiener gegen die Unterdrücker kämpfen wollen, ihr Mut angefeuert und ihnen das Erforderliche auf den Weg gegeben wird; daß der sizilianische Aufstand nicht bloss in Sizilien, sondern überall, wo Feinde sind, unterstützt werden muß. Ich habe nicht zu der Erhebung Siciens gerathen; aber nachdem unsere Brüder handgemessen geworden, bißt ich es für meine Pflicht, ihnen beizutragen. Unser Feldgeschrei ist: „Italien und Victor Emanuel!“ und ich hoffe, daß auch diesmal noch die italienische Fahne siegreich aus dem Kampfe hervorgehen wird.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. [Ein Amusement des kaiserlichen Prinzen.] Man liest heute im „Moniteur“: „Da der kaiserliche Prinz den Wunsch geäußert hatte, die sogenannten enfants de troupe oder Soldatenkinder der Kaisergarde, in deren Listen er eingezzeichnet ist, einmal zu sehen, so erlaubte der Kaiser, daß man die der augenblicklich in Paris anwesenden Regimenter in die Tuilerien bringe. Heute gegen 5 Uhr wurden denn auch 150 Knaben in die Tuilerien geführt, wohin sich auch der Marshall Regnaud de Saint-Jean d'Angély, der General Mellinet und die Obersten der ersten Infanteriedivision der Garde begeben hatten. Der kaiserliche Prinz stellte sich

mit in Reih und Glied, und die ganze junge Truppe defilierte vor dem Kaiser. Unmittelbar nachher erhielten die Kinder in der Gallerie des Museums einen Tambour, wobei der kaiserliche Prinz unter ihnen saß und laut „Moniteur“ von ihrer Seite Gegenstand einer wahren Ovation war. Als Erwideration darauf rief er mehrere Male: „Es lebe die Armee! Es leben die Soldatenkinder!“ Dieser Toast, den man von einem Kinde seines Alters nicht erwartete, (1) machte allen Unwesenden große Freude. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin führten den Vorsitz bei dieser improvisirten Versammlung, und schienen sich herzlich über das Glück zu freuen, welches der Prinz und seine kleinen Kameraden allem Anschein nach empfanden.

Paris, 11. Mai. [Anerkennung der deutschen Bestrebungen Preußens.] Vorgestern lieferte der „Constitutionnel“ einen großen Artikel über Schleswig-Holstein und den preußischen Landtag. Heute, wo er die Kammerverhandlungen, aus denen manche Zeitungen bereits einen nahen deutsch-dänischen Krieg hätten wetterleuchten sehen, gründlich gelesen und erwogen, erklärt er zur Beruhigung der Gemüther, daß die Sache in jener Richtung nichts auf sich habe: „Möge man sich nicht durch Misgung, Furcht oder Leidenschaft verblenden lassen, sondern einzigt auf die Arbeit des Geistes merken, die in Deutschland in allen Gesellschafts-Klassen vor sich geht: und man wird im Gegenteil die gegenwärtigen Anstrengungen Preußens mehr als je mit den rein deutschen Bestrebungen sich verbünden und das Banner, wenn nicht das Werkzeug, zu einer sozialen und politischen Umgestaltung des deutschen Bundes werden sehen.“

Weber das Projekt einer französisch-sardinischen Allianz habe ich Ihnen vor mehreren Wochen bereits berichtet. Man hat sich nun von der Reise des Hrn. Benedetti nach Kopenhagen und Stockholm in den letzten Tagen hier viel unterhalten; doch glaube ich nicht, daß bereits etwas Bestimmtes über den Inhalt seiner Mission beschlossen ist. Jedenfalls würde sie mehr in den jetzigen Beziehungen Frankreichs zu England, die eher verschlammert als verbessert sind, als in den im preußischen Abgeordnetenhaus unlängst vorgekommenen Kundgebungen bezüglich Schleswig-Holsteins, ihre eigentliche Ursache haben. Die dänische Diplomatie sucht hier allerdings die entgegengesetzte Ansicht zu verbreiten, aber Frankreich kann in diesem Augenblicke, aus Gründen, die ich später anzugeben Gelegenheit zu haben hoffe, kaum daran denken, diplomatisch gegen eine mögliche Politik Preußens in der Angelegenheit der Herzogtümer einzuschreiten. Die preußischen Militärvorlagen haben allerdings anfangs auffallend geschielen; aber es liegt ihnen so wenig Herausforderndes zu Grunde, daß man das Verhältniß selbst mit ruhigeren Augen ansieht. Hinsichtlich der französischen Beziehungen zu England kann ich Ihnen die bestimmte Nachricht mittheilen, daß in einer im Laufe des vorigen Monats stattgehabten englischen Minister-Sitzung alles Ernstes die Frage berathen worden ist, ob England aus der einfachen Annexion Savoyens und Nizza's an Frankreich nicht einen Casus belli machen solle. Die Mehrzahl der Minister war für ein drohendes Auftreten, und Lord Palmerston brachte seine Kollegen fast allein von der extremen Ansicht zurück. Ich füge hinzu, daß die Nachricht mir aus zu wohlunterrichteter Quelle kommt, als daß ich daran zweifeln könnte. Herr v. Persigny scheint seine Stellung in London sehr verdorben zu haben: in dem Ihnen zur Zeit gemeldeten Briefwechsel mit Lady Palmerston hat er auf die Revolution in dem Marinewesen und auf Cherbourg angespielt, und wie ich bemerke, hat man sich in den offiziellen Kreisen Londons hierüber noch nicht zufrieden geben können. (Pr. 3.)

Großbritannien.

London, 10. Mai. [Ein Reformstreit.] Carl Grey und Lord John Russell waschen heute, wie die Franzosen sagen, ihre schmutzige Wäsche, Angesichts des großen Publikums. Ersterer hatte für sich im Oberhause behauptet, Lord John habe im Jahre 1852 das Kabinett ohne dessen Wissen zur Einbringung einer Reformbill verpflichtet, und er (Grey) wäre aus Unwillen darüber gewiß aus dem Kabinett geschieden, wenn ihn nicht höhere Rücksichten zurückgehalten hätten. Diesen Vorwurf will Lord John nicht auf sich sitzen lassen und erinnert Carl Grey brieffisch daran, daß er selbst im Parlamente sehr warm für die Notwendigkeit einer Reform gesprochen habe. Dieser Briefwechsel, der stellenweise im gereizten Tone gehalten ist, geht jetzt auf Russell's Wunsch durch alle Zeitungen; wird aber schwerlich den Eindruck verwischen, den die Klagen des Carl Grey gemacht haben. „Wir dachten nicht, daß es dem Lord John mit seinen Flunkreien so ernst gemeint sei“, ist der Inhalt von Carl Grey's Erklärungen in kurzen Worten, und ein Geständnis, dessen offene Ablegung ihren Wert behält, ob es auch aus dem Verhalten vieler Liberalen schon oft hervorgeguckt haben möchte.

[Wieder neue Schußwaffen.] Die Vorzüge der neuen Whitworth- vor der älteren Enfield-Waffe werden nun auch vom Wochenblatt „Mechanics Magazine“ anerkannt. Die Herstellung kommt allerdings etwas höher zu stehen, dafür aber besitzt erstere zwei unshätzbare Vorteile: sie braucht kaum erst nach 200 Schüssen gepulst zu werden, und es verhält sie die Flugkraft ihrer Kugel zu der der

Gastspiel der Frau v. Bulhovsky.

Breslau, 13. Mai. Eine Kokette auf dem Theater darzustellen, d. h. mit der Kunst der Koketterie zu kokettieren, wird immer eine von jeder talentvollen Darstellerin gern übernommene Aufgabe sein und bleiben; und das Publikum, mindestens das männliche, wird immer eine Art freudiger Genugthung dabei empfinden, wenn an einer Kokette, wenn gleich nur in effigie, ein Grempel statuirt wird. Auf der Voraussetzung dieses doppelten Entgegenkommens beruht das am Sonnabend aufgeführte Charaktergemälde „Freund Grandet“ (früher unter dem Titel: „Der Jugendfreund“ gegeben) viel mehr, als auf innerer Wahrscheinlichkeit der Intrigen und der Situationen. Eine der Voraussetzungen blieb aber diesmal leider aus — das Publikum; aber die Künstlerin, welche die gefährliche Kunst der Koketterie mit einer Virtuosität ausübt, daß das warnende Flötenspiel eines Freundes schwerlich viel helfen würde: die Künstlerin fand sich — in Frau v. Bulhovsky.

Ihre Scene mit Nerval, ihre erste Scene mit Jumilly zeigten die Gefahren der Koketterie für das männliche Herz in der furchtbaren Schönheit reizender Unwiderstehlichkeit, während die Schlusszenen dem tiefen Wehe eines sich selbst verwundenden Herzens den ergriffendsten Ausdruck liehen.

Sie war (als Herzogin v. Langeais) hineinlegend in Allem, was das Spiel betraf; ihre Erscheinung war in Wahrheit die Erscheinung einer vornehmen Dame; auch ihre Deklamation war voll überraschender Pointen; aber, wie wir auch nicht verleugnen wollen, verräth ihre Prosa doch noch ziemlich stark die Ausländerin. Namentlich die Vokale und die Betonung der Endsyllben wollen sich dem deutschen Gebrauch noch nicht vollkommen assimiliren, während ihre Deklamation des Verses in der Tragödie von diesen Mängeln der Aussprache kaum einen schwachen Anflug zeigte.

Von den übrigen Mitspielenden zeichneten sich namentlich die Herren Weilenbeck (Grandet) und Vaillant (General Jumilly) aus, wenn

gleich Jener das französische Original etwas zu deutsch bearbeitete. — Wenn wir der übrigen Darsteller nicht speziell gedenken, so dürfen wir aber doch nicht verschweigen, daß die Gesamttaufführung eine durchaus zufriedenstellende war und die Darstellung so glatt und sauber zusammenging, wie man nur wünschen konnte.

Frau v. Bulhovsky, welche, trotz des schwach besetzten Hauses, wiederholt mit stürmischem Applaus und Hervorruft beehrt wurde, wird, wie wir hören, noch dreimal auftreten und hat sich die „Sappho“ zu ihrem Benefiz erwählt.

Aufzeichnungen eines österreichischen Offiziers aus dem Jahre 1859.

II. Magenta.

Beim ersten Morgenlicht griffen wir wie gewöhnlich zu den Waffen; die Vorposten-Aufstellungen wurden ergänzt, aber, da kein Angriff des Feindes erfolgte, wieder in die Ruhestellung zurückgegangen. — Noch einmal wickelte ich mich fester in meinen wärmenden Mantel, schob die mir als Kopftuch dienende Ledertasche zurecht, und schlieb bis gegen 6 Uhr jenen süßen Schlaf der Ermattnung, den nur der Soldat — allenfalls der Waidmann — kennt. Dann aber war mein erstes Geschäft, auf einer schnell dazu hergerichteten Trommel einen längst sehnlichst erwarteten Brief an eine mir theure, in Kronstadt zurückgebliebene Person zu schreiben. — Er sollte nicht vollendet werden. — Kurz nach 7 Uhr mochte es sein, als auf der ganzen Linie die Vergatterung geschlagen und geblasen wurde, und wir unter die Gewehre traten. Vorüberiegende Adjutanten riefen alle Generäle und selbstständige Commandanten zu einer Besprechung nach vorwärts. Wenige Minuten darauf kehrten diese auf ihre verschiedenen Punkte zurück. Mein ganzes Regiment rückte auf der Straße nach Buffalora vor. Bald aber lösten wir uns in Schlachtlinie auf. Das erste Bataillon besetzte den Kanal Naviglio grande rechts von Buffalora; die dritte Division (2 Compagnien), zu der ich gehörte — ich commandirte als

einer der ältesten Oberlieutenants die 5te Compagnie — bildete hierbei den äußersten rechten Flügel. Wir postierten unsere Plänkle in dem durch wilden Wein sehr durchschnittenen Terrain hart an dem Kanal, und warteten nun auf die weiteren Befehle. So verlossen wohl zwei Stunden; Hauptmann G., mein Divisions-Commandant, war, ebenso wie ich, fest überzeugt, daß das Ganze, wie so oft früher, eine Aufstellung wäre, ohne uns etwas mehr, als ein gegenwärtiges Engagieren der äußersten Vorposten zu bringen — als plötzlich in unserer rechten Flanke, ja sogar im Rücken, nicht allzu entfernt, Schüsse fallen. Sie wiederholen sich, die Zwischenpausen werden immer kürzer, die Schüsse nähern sich in dem durch die Weinplantagen für die Aussicht sehr begrenzten Terrain, und wir — auf's höchste erstaunt, da wir uns durch den vor uns befindlichen tiefen und reißenden Naviglio vor jedem Flankenangriff für völlig gesichert halten — haben kaum die Zeit, unsere Front nach rechts zu wenden, als auch schon ein Haufe von 60 bis 80 Turcos auf uns losstürzt. Mit thierähnlichem Geheul, im wildesten Durcheinander brechen sie, in großen Sägen springend, theils schiessend, meist aber mit dem Bayonet auf uns ein, und werfen in wenigen Augenblicken meine über diesen Flankenangriff ganz verblüffte Compagnie gegen hundert Schritt zurück. Hier donnert der Mannschaft (Polen, die stets blindlings ihrem Führer folgen) mein „Halt“ entgegen. Sie stehen; einen Moment später geht es mit dem blanken Bayonet auf jene gar zu kühnen Herren los und, ohne einen Schuß zu thun, zerstrecken wir sie nach allen Richtungen und machen fünf Gefangene. — Dieses Ganze war im wahrsten Sinne des Worts ein Intermezzo; denn jetzt war wieder eine lange Zeit hindurch die größte Ruhe. — Wir wußten in der That nicht, woran wir waren. — Erst bedeutend später sollte uns der Zusammenhang klar werden. — Napoleon, der mit der Division Mellinet den Ticino bei Buffalora überschritten, basirte seinen Plan, uns aus der sehr gedeckten Stellung hinter dem Kanal Naviglio zu vertreiben, hauptsächlich auf das Corps des Marschall Mac Mahon. Dieses, das bereits Tags zuvor den

Entscheidung wie 17 zu 4. — In Chatham wurden gestern Proben mit einem verbesserten Revolver angestellt, die sehr befriedigend ausgefallen sein sollen. Sergeant Sturrock hat nämlich bei gewöhnlichen Dreyhülsen eine Vorrichtung angebracht, vermittelst welcher man aus dieser noch einmal so viele Schüsse als bisher abfeuern kann, ohne daß frisch geladen werden müßte, und ohne daß die Waffe viel schwerer oder kostspieliger würde. Das (patentirte) Geheimnis besteht darin, daß der einfache Lauf des Revolvers durch einen Doppellauf ersetzt wird. Hat der erste seine 6 oder 7 Schüsse abgefeuert, kommt der zweite, vermittelst eines leichten Federdrucks an seine Stelle über die zweite Reihe von Kammern. Auf diese Weise stehen weitere 6 oder 7 Schüsse zu Gebote, und es braucht keines doppelten Schlosses oder Hahnes weiter. Der Vorteil dieser Verbesserung liegt klar zu Tage, aber daß der neue Revolver nicht schwerer ausfallen soll, als der alte einläufige, ist nicht gut denkbar.

[Napoleons Freihandels-Politik.] Die „Times“ spottet jetzt über die Schwärmer, die an die Befreiung des Kaisers Napoleon zum Freihandel blindlings geglaubt. Wenn die Befreiung gelungen sei, wozu müsse Cobden mit dem Kaiser abermals einen Cursus durchmachen? Ja — bemerkt sie — das nationale Delirium, wie Disraeli es nennt, erreichte sein Ende, und als man in der darauf folgenden Reaktion Herrn Cobden bat, die Hand aufzumachen und zu zeigen, was ihm sein Profil gegeben — wehe, da verbreitete sich bald das furchtbare Gerücht, daß Cobden beide Hände weit aufgestreckt habe, und daß beide leer waren. Wehe! der Apostel selber war betrogen. Der gottoße Kaiser hatte ihm Hexengeld gegeben. Als er es von weitem in die Höhe hieß, sprangen die Leute vor Freude; jetzt, da er es vor ihnen niederlegt, erkennen sie den handgreiflichen Schwindel. Nun geht Herr Cobden zurück nach Paris, um seine Arbeit wieder von vorn zu beginnen. Aber wie soll er es anfangen? Als er die Unterhandlung dieses jaunen Vertrages einleitete, hatte er viel zu vergeben, manchen Vorheil zu bieten. Und doch mit all seinem Reichtum, seinen Weinjägeln, freien Koblen und seiner Kundskraft für pariser Kutschäfen konnte er dem schlauen Kaiser nichts von Werth abkaufen. Er kam zurück, nicht wie ein Mann, der ausgeraubt, sondern wie einer, der im erlaubten Geschäftsweg „gemacht“ worden war. Er hatte sich gegen alle seine eigenen Prinzipien auf die Sache eingelassen. Er war nach Paris gegangen, um eine Untreue am Freihandel zu begehen; er hatte sich herabgelassen, zu markten und zu feilschen. Niemand konnte sagen, daß er Mitleid verdiente. Er glich einem tugendhaften Quäker, der sich im Spielraufe ausdeuteln ließ. Jetzt haben wir nichts mehr zu bieten und können uns nicht einmal auf unser hohes absolutes Freihandelsprinzip berufen. Man mag uns eine Krämer-Nation nennen, aber unsere französischen Nachbarn haben gezeigt, daß für das geschäftliche Ueber's-Ohr-Hauen besser verstehen; und auch die ritterlichen Spanier zeigen in Tetsuan, daß sie auf Geld und Sicherheit leben. Eines aber haben wir noch in Händen: den Papier-Einfuhrzoll. Wir wären die funflosen Narren auf Erden, wenn wir den ohne Gegenleistung opfernten. Wir werden Herrn Cobden seine Aufgabe sehr erleichtern, wenn wir deutlich zu versichern geben, daß kein französisches Papier zollfrei nach England kommen soll, so lange französische Lumen nicht eben so frei nach England kommen dürfen, und daß dieselbe Regel allen andern Nationen gegenüber beobachtet werden wird. Es ist nur ein Zegen, den wir damit aus dem allgemeinen Schiffbruch retten, aber doch besser als gar nichts.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 5. Mai. [Die bevorstehende Reise des Kaisers.] Man spricht davon, daß der Kaiser Alexander von Warschau aus die Kaiserin Mutter in Nizza besuchen werde, über deren Besinden beunruhigende Berichte eingelaufen sind. Auf dieser Reise würde Se. Majestät in Breslau einen Tag und eine Nacht verweilen. (Pr. 3.)

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 9. Mai. [Die preußischen Kammerverhandlungen über Schleswig-Holstein.] Von den hiesigen Preßorganen haben bis jetzt nur die „Berlingse Tidende“ und „Fädrelanet“ sich über die preußischen Kammerverhandlungen in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit ausgesprochen. Die „Berlingse Tidende“ hat dies vorerst nur in einem kurzen spöttischen Artikel, in welchem namentlich betont wurde, daß von Seiten des deutschen Bundes gar nichts und von Preußen als „Großmacht“ wohl eben so wenig etwas zu befürchten sei, um so mehr, da gerade jetzt die Qualification Preußens als Großmacht mehr als je zweifelhaft geworden wäre. Auch „Fädrelanet“ glaubt, die ganze Verhandlung so wie die ausführliche Erklärung des Hrn. v. Schleinitz sei nichts als „Komödie“, berechnet, dem Lande „blauen Dunst“ vorzumachen und den geforderten 9 Millionen für die Armee als Relieft zu dienen. Bei dem Einfuhrzoll, den Preußen gegenwärtig in der Bundesversammlung ausüben — für welche ja die türkische Angelegenheit ein so eclatantes Zeugnis gebe! — sei auch durchaus nicht zu befürchten, daß der deutsche Bund auf die schleswigsche Frage einzutreten werde; aber nichts desto weniger dürfe die dänische Regierung nicht zu der Sache still schweigen. Dänemark dürfe vielmehr nicht unterlassen in einer auch dem Publizum fundzugebenden Note auf das bestimmteste und ernstlichste Eingriff dagegen zu erheben, daß eine Volksrepräsentation sich in dieser Weise mit den ihr ganz unzufriedigen Angelegenheiten eines andern Landes beschäftige, daß ein Minister sich erlaube den Unterthanen eines andern Monarchen, welche sich ihrer eignen Regierung auf geheimer oder unechter Weise widerlegen, eine Lobrede zu halten. Was würde wohl Hrn. v. Schleinitz, schreibt „Fädrelanet“, dazu sagen, wenn der dänische Reichsrath sich mit den Angelegenheiten des Großherzogthums Württemberg beschäftigen und erklären wollte, daß es eine „Herzenssache“ für das dänische Volk sei. Herr v. Schleinitz würde natürlich nur darüber lächeln, denn es ist ein Vortheil des Mächtigen gegen den Schwachen, daß er dessen ohnmächtige Eingriffe mit einem ruhigen Hohnlächeln betrachten kann. Aber wir können als kleiner Staat nicht dazu schwören, daß die preußische Kammer und der preußische Minister sich in unsere innern Angelegenheiten einmischen; für uns ist es nicht bloss eine „Herzensangelegenheit“, sondern eine Lebensfrage, daß ein derartiger Versuch gleich beim ersten Beginnen dermaßen zurück gewiesen werde, daß er nicht durch Wiederholung sich zur Gewohnheit ausbilde. — Es ist ziemlich mit Sicherheit vorauszusehen, daß die

dänische Regierung diesem Anlaß folge geben und demnächst mit einer an die europäischen Cabinetts gerichteten Note den Reclamationen Preußens oder des deutschen Bundes zu kommen suchen wird. Bemerkenswerth ist übrigens, daß sowohl „Fädrel.“ wie „Berl. Tid.“ sich gehütet haben, den Commissionsbericht so wie die im Abgeordnetenhaus gehaltenen Reden ihren Lesern eingehend mitzuteilen. Bei der „Berline“, die täglich zweimal im größten Formate erscheint, kann jedenfalls nicht Mangel an Raum der Grund zur Zurückhaltung gewesen sein.

Provinzial - Zeitung.

*** **Breslau,** 14. Mai. [Marschtableau für die Infanterie des 6. Armeecorps.] Der Stab und das 1. Bat. 19. Infanterie-Regiments rückt am 20. Mai von Breslau ab und trifft am 26. in Glogau ein. Das 2. Bat. 19. Infanterie-Regiments rückt am 21. Mai von Brieg ab und trifft am 30. in Glogau ein. Das Füsilier-Bat. 19. Infanterie-Regiments rückt am 21. Mai von Breslau ab und trifft am 26. in Fraustadt ein. Das 3. Bat. 10. kombinierten Infanterie-Regiments rückt am 22. von Schweidnitz ab und am 23. Mai in Breslau ein. Das 2. Bat. 11. kombinierten Infanterie-Regiments rückt am 29. Mai von Brieg ab und trifft am 2. Juni in Glaz ein. Das Jäger-Bataillon marschiert am 23. Mai von Breslau ab und trifft am 25. in Freiburg ein. Das 2. Bat. 11. Infanterie-Regiments marschiert am 6. Juni von Schweidnitz ab und trifft am 8. Juni in Wohlau ein. Das 3. Bat. 11. kombinierten Infanterie-Regiments rückt am 20. Mai von Münsterberg ab und trifft am 21. in Silberberg ein. Das 1. Bat. 22. kombinierten Infanterie-Regiments rückt am 21. Mai von Gleiwitz ab und trifft am 22. in Kosal ein. Das 2. Bat. 23. Infanterie-Regiments rückt am 21. Mai von Glaz ab und trifft am 25. Mai in Brieg ein.

** Ueber die Marschtag für die nach Breslau kommenden beiden

auswärtigen Bataillone des 1. kombin. Grenadier-Regiments ist noch nichts Näheres bekannt. An Stelle des Majors v. Renz, als Kommandeur des 1. Bat. 10. kombin. Inf.-Regts. abkommandirt, ist der Major z. D. v. Doberowolstki, früher Hauptmann und Kompaniechef im 10. Inf.-Regt., zum interimistischen Kommandeur des 1. Bat. 10. Landwehr-Regiments ernannt.

=p= **Breslau,** 14. Mai. [Tagesbericht.] So lange die Blüthenzweigen an den Bäumen flammen, gehört eine Morgenwanderung nach entfernten Punkten unserer städtischen Umgebung zum Frühlingscultus jedes empfänglichen Gemüthes. Kaum daß die erste Dämmerung des jungen Tages der schweigenden Nacht in's Gesicht leuchtet, so sind auch alle Wege und Stege mit Auszüglern bedeckt, die sich bei der Natur zu Gaste laden, deren Tafel mit verschwenderischer Reichtum ausgestattet ist. Der verlorenen Sonntag, prangend im herrlichsten Schönheit des Wonnemondes, zog wohl tausende von Menschen über am Morgen nach allen Richtungen hinaus, wohin der Frühling vorausgegangen und die Landschaft mit saftig grünem Pinzel übermalt hat. Und während die letzten Früh-Gäste in der Sonnenalut des Mittags zum häuslichen Herd zurückkehrten, bewegten sich neue Wanderzüge nach denselben Punkten, um die zweite Tageshälfte, fern von aller Sorge, im Schoße wechselnden Genusses hinzu zu ziehen. All die Orte, die nur einen grünen, sonst noch schattenlosen Platz aufzuweisen haben, der einige invalide Stühle und Tische als beliebige Verpfissstühle enthalten, hatten des Besuches die Fülle; nicht zu reden von den komfortableren Etablissements mit ihren jüngst gebauten Umgebungen, die sich für den anstrebennden Besuch viel zu klein erwiesen.

=r= [Sommertheater.] Weihrauch's „Maschinenvauer“, die in Berlin eine mehr als 100malige Aufführung erlebt, auf dem Repertoire der hiesigen Stadttheater jedoch nicht allzu lange figurirt hatten, fanden gestern in der Arena eine so entzückende Aufnahme, daß denselben in unserem Saison-Theater, wo derartige volkstümliche Komödien recht eigentlich an ihrem Platze sind, noch öftere, zahlreich besuchte Wiederholungen bevorstehen dürften. Eine geschickte Verwendung der vorhandenen, zum Theil ausgezeichneten Kräfte des Bühnenpersonals, ließ sämmtliche Rollen angemessen besetzen, und das Ensemble befindete fast durchweg die sorgsame Vorbereitung. Vorzüglich wurde das komische Element durch die Herren Wisotzki (Knobbe), Meiß (Heinz), Wüst (Raabe), Meißner (Wietje) und Krebs (Joseph) zur Geltung gebracht. Herr Beder repräsentirte den Engländer mit würdigem Grandezza, und ebenso waren die weiblichen Partien, Louise (Frl. Rath), „Boutiquiers-Wittwe“ (Frl. Hößmann) und „Knobbes Frau“ (Frl. Bister) in guten Händen. Am wirksamsten erwies sich das vierte Bild: „Ein Hofball“, bei welchem Applaus und Dacapo-Auf nicht enden zu wollen schienen. Außerdem wurden noch viele erheitrende Scenen, besonders aber die mit zeitgemäßen Anspielungen reich gewürzte Couplets, mit nachhaltigstem Beifall begrüßt.

. [Schlagerleichen.] Heute Vormittag 9 Uhr fand in der Schule Nr. 17 im Beisein der Herren Stadtrath Pulvermacher und Particulier Wartenleben, so wie des Frl. v. Salisch und Frau v. Mühlau als Stiftsdamen, und der Frau Buchdruckereibesitzer Friedrich und der Frau Kretschmer Müller als Schulvorsteherinnen, die alljährliche Beerdigung von Kleidungsgegenständen, etwa 40 an der Zahl, zum Andenken an die als Jugendschrifstellerin bekannte und als Vorsteherin der genannten Schule noch hochverehrte Agnes Franz statt. Nachdem die Kinder einen Choralvers gesungen, hielt Herr Stadtrath Pulvermacher eine eindringliche Ansprache an die Kinder, worauf die Beerdigung an Kleidern, Bekleidungen, Schürzen, Hemden, Tüchern, Strümpfen &c. stattfand. Der Pfeifer eingetretene Major der Schule, Herr Diaconus Neugebauer, sprach den anwesenden Damen den Dank für ihre Mühsalung aus, und richtete namentlich an eine der Vorsteherinnen, welche wegen Krankheit auszuscheiden beabsichtigte, die Bitte, ihre Wohlwollen für die Schule durch fernere Beibehaltung des Amtes zu behaupten. Die Feierlichkeit schloß wieder mit Gesang. Hieran knüpften wir die am 6. d. M. stattgefundenen Feierlichkeit in der Mädchenschule Nr. 27, zum heiligen Grabe. Nach einer Stiftung

der verstorbenen Frau Stadtrath Pulvermacher, gegründet zum Andenken an die ihr vorangegangene Tochter, werden in dieser Schule alljährlich zehn Mädchen vollständig bekleidet. Es war ein erhebender Anblick, die zehn bereits mit neuen Sachen angebunden Mädchen, deren Wahl eben so fein von der Bedürftigkeit, als von dem Fleiß und Wohlverhalten abhängt, in Danziger Sträßen auszubreiten zu sehen, während Herr Ecclesiast Rutta eine ergreifende Rede an dieselben hielt.

— Am Abend des 12. Mai fand die Einweihung des in der Matthisstrasse 70 belegenen Restaurationslokals von C. Schwenke statt. Wer erinnert sich bei Nennung dieses Namens nicht an jenes kleine Häuschen mit dem daranstoßenden Gärtchen, wo unter Frohsinn und Heiterkeit alltäglich Gambrin seine Verehrer sammelte, um sie mit einer kluge labenden Gesellschaft zu erquicken. Dieses Häuschen fiel dem Gesichter der Neuzeit zum Opfer, und wir sehen an dessen Stelle ein großes statliches Gebäude Holz auf die Hämmer seiner Nachbarn herabstauen. In den Parterre-Räumen dieses Neubaues sammelte sich am bereuten Abende eine Gesellschaft von 70–80 Personen, um bei fröhlichem Maale unter Gläsern sich vergangenreiche Zeiten zu erinnern, der Zeiten, wo die unter dem Namen der „Mutter“ bekannte frühere Wirthin, die übrigens das Fest durch ihre Gegenwart verherrlichte, das Scepter über dem Haupte des übermütigen Musensohnes wie des friedfertigen Bürgers schwang. Auch des gegenwärtigen Inhabers, des stets gemüthlichen und couranten Wirthes wurde freundlich gedacht, und in Ged und Rede ihn Anerkennung gezeigt. — Das Lokal, an dessen einer Wand sich das frühere Häuschen in sauberer Malerei zeigt, bietet einen überaus freundlichen Anblick, welcher durch die geschmackvolle Dekoration noch gehoben wird. Hierzu ein Wirth, der stets besorgt ist, seine Gäste in jeglicher Beziehung zu rütteln zu stellen, und für den Spieler ein gutes Bild, sichern dem Etablissement eine gewis günstige Aufnahme, und reihen es würdig seinen Kolleginnen der inneren Stadt an!

* [Eine Getreide-Halle.] Einem, täglich an Consistenz gewinnenden Gerüchte nach, beabsichtigt der Besitzer des ehemaligen Münzamtes (Sandstrasse Nr. 1), der pen. Postsekretär Kühn, eine Getreide-Halle zu erbauen und demnächst in Angriff zu nehmen. Das Bedürfnis zu einer solchen ist längst vorhanden und die Spekulation ist in der That nicht so über.

Springer's neuer Salon wird bis zu Pfingsten d. J. bestimmt im Robbav vollendet sein und dann zugleich der innere Ausbau beginnen, so daß bis zum Herbst die Wiedereröffnung des beliebten Lokales erfolgen kann.

* [Unglücksfall.] In dem biesigen niederschl.-märkischen Bahnhof stand am Sonnabend, einige Zeit nach Ankunft des berliner Tageszeitungss, der Maschinenheizer Hirt nicht neben dem Bahngleise, auf dem noch eine Lokomotive in Bewegung war. Hirt war mit einem auf der anderen Seite des Bahntörpers anwesenden Beamten im Gespräch begriffen, und bemerkte nicht, daß die Lokomotive auf ihn zulam. Ein Warnungsruh hatte leider die Wirkung, daß H., statt zurückzutreten, einen Schritt vorwärts machte, und dadurch auf den Fahrdamm geriet, wo ihm im nächsten Moment die unaufhaltbare Maschine erreichte und zermalmte. Der Unglücksstunde war auf der Stelle tot, unter seine Leiche, von der beide Beine durch die Räder abgetrennt wurden, furchtbar verstümmelt. H. soll 7 Jahre bei der freiburger und 8 Jahre bei der märkischen Bahn, also im Ganzen 15 Jahre im Dienst gewesen sein und sich jederzeit als zuverlässigen Beamten bewährt haben. Er hinterläßt Familie, die in ihm den vorsorglichen Ernährer eingebüßt hat.

* [Vermiettheit.] Wie man hört, will der Vorstand einer unserer größeren Ressourcen-Gesellschaften in diesem Sommer eine Wasser-Co-Sojahrt nach Badia veranstalten. — Am gestrigen Sonntag-Nachmittag war Birscham, obwohl der Weg nach diesem Lieblingsdorf durch das letzte Hochwasser bedeutend gelitten, gleich den meisten umliegenden Ortschaften, von „naturneipenden“ Breslauern stark besucht. Hier, unter den in voller Blüthenpracht stehenden Baumpartien, hatte sich auch eine Schaar heiterer Musensohne eingefunden, welche nachdem sie ihren „Biergang“ gehabt, ihre muntern Burschenleider erschallen ließ, und die bis dahin siemlich indifferente Stimmung belebte. — Am Sonnabend hatte die „Vor- schenfacht“ im Saale des Café restaurant ihren Antritts-Coupe gegeben.

* [Gestern Abend um 7 Uhr fand auf dem Neumarkt ein nicht unbedenklicher Exzess statt, indem in einem Schant-Lokale der Wirth mit den Gästen in Streit geriet, welcher schließlich in Thätlichkeit ausartete. Es dauerte längere Zeit, bis es den herbeigeeilten Polizeibeamten gelang, die Tumultanten, deren Treiben ein zahlreiches Publikum vor dem betreffenden Lokale versammelte, zur Ruhe zu bringen. — Fast an derselben Stelle, wo vorgestern in der Nähe der Schießstände auf der Biehwiese der Leichnam eines wahrscheinlich erbrochenen jungen Menschen in der Oder aufgefunden wurde, entdeckte man vor 2 Jahren ebenfalls die Leiche eines sehr feingesleideten Mannes, bei dem eine noch blutende Wunde in der Brust sichtbar war. Trotz der ausgedehnten Recherchen ist es damals nicht gelungen, die näheren Umstände der jedeffalls gewaltsamen Todesart des Unbekannten zu enträtseln, noch seine Person festzustellen.

=p= [Schlagerlei.] Am Sonnabend Abend gerieten nach längerer Pause wieder einmal die stereotypen Kämpfer eines Lokals in der Oderstadt in einen so hartes Treffen, daß irreträumlicher Weise das Gerücht entstand, es sei dabei einer getötet worden. Dieser angeblich Gemordete, der übrigens zugleich der Standalmader und Angreifer war, wurde, nachdem herbeigeholt wurde nicht im Stande war, den Kampf zu schlichten, von dem Polizei-Gegeanten K., bei dessen Er scheinen der tiefste Friede entstand, aus der Mitte der Streitenden herausgelangt und in Sicherheit gebracht. Später erfolgten seitens der abgesichteten Patrouille noch einzelne Verhaftungen, so weit ihnen die Hauptbeiliegenden erinnerlich waren und auf dem Heimwege in die Hände ließen, nachdem sie natürlich durch ihr weiteres Gebahren Veranlassung hierzu gegeben hatten.

* [Waisenleiche.] Gestern Vormittag ward die Leiche des am 4. d. M. im Beisein seiner Geliebten in die Ohlau gesprungenen Barbiers Thierich am Ausflusse der Ohlau in die Oder aufgefunden, und in das Leichenhaus zu St. Bernhardin nach Scheitnig gebracht.

Breslau, 12. Mai. [Personalien.] In Folge Resignation des Erzpriester und Pfarrers Hrn. Sauer auf das Schulen-Inspectator II. Anteils des französischen Kreises if der Pfarr-Administrator Hr. Arlt in Camenz zum Schulen-Inspectator desselben ernannt worden. — Wettviechter Fedor Beyer aus Breslau als Fundatist in Annaberg bei Groß-Glogau. — Se. fürstlichs. Gnaden, der hochwürdigste Herr Fürstbischof Heinrich haben den Geheim-Kanzler und Diözesan-Priester p. Leonhard Schmidt zum Präbendar in Myslowitz zu ernennen geruht. — Kaplan Jänsch in Margarith als

Ticino bedeutend weiter nördlich bei Turbigo überschritten, sollte mit ganzer Gewalt auf unsere rechte Flanke fallen. Seine Kanonenschüsse, welche sein Eintreffen an dieser Flanke unserer Stellung anzeigen würden, sollten dem Kaiser das Zeichen geben, daß auch er die Gardes und Zuaven der Division Mellinet uns in der Front angreifen hieße. Deshalb dieses Warten, deßhalb diese lautlose Stille — einer Gewittersturmgleich, die einem furchtbaren Sturme vorausgeht. — Gr. Giulay, der von diesem beabsichtigten Flanken-Angriff, wenn auch nur theilweise benachrichtigt war, hatte das Tags zuvor angekommene Corps Clam-Gallas hinter den rechten Flügel unserer Stellung, und zwar unmittelbar hinter meiner Division — die hieron natürlich nichts wußte — postiert, und wir hatten so eine völlige Hakenstellung inne, deren eine Seite von dem nach Norden Front machenden Corps Clam gebildet wurde, in deren Winkel meine Division stand. Jener, wie ein Blitz erscheinende und ebenso verschwindende Turcosangriff war demnach eine Reconnoisirung, ein Lasten, wie weit unsere Stellung reichte, ein Versuch, der indeß verunglückt genannt werden mußte. Ebenso wie wir anfangs über das ganz unerwartete Erscheinen dieser Turcos frappiert waren, ebenso freuten wir uns dagegen, als wir sie, das Bayonet auf dem Leibe, zurückgejagt hatten; denn so hatte ja unsere Abtheilung die Ehre gehabt, an jenem Tage die erste Waffenthat im Regiment auszuführen, welche dazu nur mit drei Verwundeten bezahlt war. Ich selbst freute mich um so mehr, als ich mit eigener Hand einen blutigen, etwa sechszehnjährigen Turco, von sehr hübschem Wuchs, gefangen genommen hatte. Sein Stützen und die dazu gehörige Cartouche, die ich ihm abnahm, dienten mir während des ganzen darauf folgenden Gefechts dazu, mich schiedend zu beschäftigen. — Ich sagte oben, daß wir nach diesem „Intermezzo“ lange Zeit wartend, rings von großer Stille umgeben, zubrachten. Endlich erklangen links vorwärts von uns auf der Straße von Buffalora die ersten Kanonen-Schüsse, wenige Minuten darauf antworteten ihnen andere, wiewohl etwas entfernter, auf unserer rechten Flanke, mehr rückwärts als seit-

wärts von uns. Auf beiden Punkten erwiederte unsere Artillerie das Feuer. Die Zwischenpausen wurden bald kürzer und kürzer, Schuß folgte auf Schuß, Infanterie-Salven und Plänkler-Feuer mischten sich hinein, immer näher und näher kommend — noch wenige Minuten, und aus den Weinreben am jenseitigen Ufer brachen Schwärme von rothen Hosen hervor, den von uns längst ersehnten Augenblick des Gefechts herbeiführend. Ein mörderisches Schützenfeuer entwickelte sich nun zwischen uns, nur durch den einzigen zwanzig Schritte breiten Kanal getrennten Abtheilungen, ein Feuer, welches um so heftiger genährt wurde, als es eigentlich für den unmittelbaren Erfolg ohne Zweck war; denn da der Kanal zwischen uns nicht zu überschreiten, so war ein Vorwärtsdringen der einen oder anderen Abtheilung schlechterdings unmöglich. Schon nach einer Stunde hatte die vor in der Tirailleukette aufgelöste 6. Compagnie bei so heftigem Feuer ihre Munition verschossen, und meine Compagnie, bis dahin die Reserve bildend, löste sie ab. Das hierzu nötige Vorgehen kostete der Compagnie eine ziemliche Anzahl Leute, besonders wehe that es mir, als an meiner Seite mein lieber Kadet v. N. bei seinem ersten Vorgehen durch den Kopf geschossen, zusammen sank. Ich postierte die Leute der Kette so gedreht, daß sie immer ging, sie langsam bis hart ans Ufer vorschleifend, und jetzt erst war mir

Lokalist nach Wittstock. — Lokalist Augustin Trautmann in Giersdorf als Lokalist nach Schmellwitz, Archipresbyterat Schweidnitz. — Weltpriester Eduard Leidgebel als Kaplan nach Margaret bei Breslau. — Lokalist Anton Baumert in Wittstock als Lokalist nach Giersdorf. — Lokalist Robert Jaenisch in Tannhausen als Lokalist in Hirschbach, Archipresbyterat Liebau. — Der seitherige Fundatist in Annaberg Robert Friedrich als Pfarr-Administrator sine on. redd. rat. nach Groß-Böhmen, Archipresbyterat Freistadt. — Lokalist Martin Pataly in Ober-Hirschbach als Pfarr-Administrator sine on. redd. rat. in Tannhausen, Archipresbyterat Kötzschau. — Nachdem Hr. Ex-priester Galija in Lenzin auf das Amt eines Ex-priesters freiwillig resignirt, haben Se. Fürstlichkeits-Herr Fürstlichkeits-Pfarrer Herrn Kossmeli in Lichau die provisorische Verwaltung des Archipresbyterats Nicolai O.-S. übertragen. — Der seitherige Lehrer Franz Koch in Olbersdorf, Kreis Frankenstein, als Schullehrer und Organist in Preitzenau, Kreis Steinau. — Der seitherige Adjunkt Robert Lari in Pitschow als Schullehrer in Kokoschütz, Kreis Rybnitz. — Der seitherige III. Lehrer Nicolaus Blaase in Loslau, als II. Lehrer ebenda selbst. — Der seitherige Adjunkt Gervasius Pampluch in Klein-Panowitz als Schullehrer, Organist und Küstler in Knurrow, Kreis Rybnitz. — Schuladjunkt Joseph Lutz aus Wiesenthal als Adjunkt nach Baerdorf, Kreis Münsterberg. — Schuladjunkt Joseph Schäffrich aus Baerdorf als Adjunkt nach Wiesenthal, Kreis Münsterberg. — Schuladjunkt Vincenz Paffon als Schul-Substitut nach Lissa, Kreis Lublin. — Der seitherige Hilfsschullehrer Heinrich Wotke zu Neuzelle als III. Lehrer und Küstler dagegen. — Der seitherige Adjunkt Eduard Schön zu Polnische Wette als Schullehrer in Gublau, Kreis Grottkau. — Der seitherige Hilfsschullehrer Wilhelm Elsner zu Betteln als Schullehrer, Organist und Küstler in Parischau, Kreis Striegau. — Schulamts-Kandidat Johann Schubert aus Raaben als Adjunkt nach Alt-Reichenau, Kreis Bautzen. — Schuladjunkt Adolph Hoffmann zu Alt-Reichenau als Schul-Substitut nach Groß-Hartmannsdorf, Kreis Bünzlau.

Befordert: 1) Die Appellations-Gerichts-Referendarien Werdermann zu Löwenberg, Linke zu Glogau und Hubrich zu Rothenburg zu Gerichts-Assessoren. 2) Der Civil-Supernumerar Leo zum Sekretär bei dem Kreisgerichte zu Freistadt, mit der Funktion als Bureau-Vorsteher und Sportel-Rektor bei der Gerichts-Commission zu Carolath. 3) Der bei dem Appellationsgericht zu Glogau beschäftigte Civil-Supernumerar Dengler II. zum Bureau-Diätar. 4) Der Feltweber a. D. Hübner zu Grünberg zum interimistischen Gefangen- und Ober-Aufseher bei dem Kreisgerichte dagegen. 5) Die Hilfsunterbeamten Hepp zu Priesen und Eichler zu Goldberg definitiv zu Bözen und Creflitz. 6) Der Unteroffizier Zöbe zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte zu Goldberg.

Versetzt: 1) Der Appellationsgerichts-Rath Graf zur Lippe zu Glogau als Staats-Anwalt an das Stadtgericht zu Berlin. 2) Der Auskultator Marx aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Breslau an das Kreisgericht zu Gublau. 3) Der Auskultator v. Lockstedt aus dem Departement des Kammergerichts zu Berlin an das Kreisgericht zu Görlitz. 4) Der Sekretär Reichhelm zu Sagan an das Kreisgericht zu Grünberg. 5) Der Bureau-Diätar Leichmann zu Meissendorf an das Kreisgericht zu Sagan. 6) Der Hilfsbote und Kreftor Zeitschler zu Goldberg als Hilfsgefangenwärter an das Kreisgericht zu Görlitz. 7) Der Hilfsgefangenwärter Schubert zu Görlitz als Hilfsbote und Kreftor an das Kreisgericht zu Sagan.

Ausgeschieden: Der Appellationsgerichts-Referendarius Schröter zu Görlitz behufs seines Übertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau.

Entlassen: Der Post-Expediteur Müller in Wüsteierndorf.

Benjoniert: Der Bote und Ex-Expediteur Steiger zu Grünberg.

Angestellt: Die Militär-Invaliden Blumel und Wagner als Post-Unterbeamte in Reichenbach und Olßau.

Versetzt: 1) Der Post-Inspektor Ottendorf von Arnswalde nach Breslau. 2) Der Ober-Post-Sekretär Klinke von Stettin nach Breslau. 3) Die Post-Sekretär Wiedig von Breslau nach Waldenburg, Malins aus Dortmund nach Briesigk, Döbbert von Köln nach Breslau. 4) Die Post-Expedienten Schmidt von Briesigk nach Breslau, Pollard von Habelschwerdt nach Breslau, Böge von Waldenburg nach Habelschwerdt. 5) Der Post-Expediteur Groß von Kath.-Hammer nach Schwirz.

Entlassen: Der Post-Expediteur Müller in Wüsteierndorf.

Oppeln., 11. Mai. [Personalien.] Bei dem Appellationsgericht zu Ratibor: Ausgeschieden: der Referendarius Theophil Schön und der Auscultator Dr. jur. Landau behufs Übertritts in das Departement des königl. Appellationsgerichts Breslau.

Bei dem Kreisgericht Beuthen: Ernannt: die Gerichts-Assesoren Juchs zu Beuthen und Maß zu Hultschin zu Kreisrichtern; Letzterer unter der Bestimmung, in Myslowitz als Gerichts-Commissionarius zu fungieren. Versetzt: der Kreisrichter Heinze von der Gerichts-Commission Myslowitz an das Kreisgericht Beuthen.

Bei dem Kreisgericht Kosel: Entlassen: der Bote und Ex-Expediteur Roter auf seinen Antrag.

Bei dem Kreisgericht Neustadt: Versetzt: der Bureau-Assistent Koschek von der Gerichts-Commission Ober-Glogau an das Kreisgericht Neustadt.

* **Glogau.**, 12. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Der gestern beendete Jahrmarkt hat im Allgemeinen ein ungünstiges Resultat geliefert. Ein großer Theil der Kleinhändler aus dem Großherzogthum Böhmen, die auf biegsigen Jahrmarkten in der Regel nicht unbedeutende Einkäufe machen, ist gänzlich ausgeblieben. — Bei dem Umbau der Kaserne Nr. 1, die der Militär-Fiskus zu einem bestellten Militär-Lazareth einrichtet, haben sich beim Graben des Grundes Geotope von Leichen gefunden, die höchst wahrscheinlich von Franziskaner-Mönchen herrühren, die hier den Begräbnissplatz gehabt. Die erwähnte Kaserne hängt nämlich mit dem Militär-Bauhofe, welcher unmittelbar an die frühere Kirche der Franziskaner stößt, die jetzt zur Aufbewahrung von Geschützen dient, zusammen. — Während wir jetzt zwei Musikhöre, vom 6. und 18. Inf.-Regt., hier gehabt, wird für die Folge nur eins, und zwar das des 19. Inf.-Regt., hier stationirt sein. Letzteres wird daher hier vielfach in Anspruch genommen werden, ja es ist bei den vielen Garten-Konzerten, dem Sommer-Theater u. s. w. nicht abzusehen, wie nur das eine Musikhör für den biegsigen Ort ausreichen dürfte. — Herr Warmer Segniß, welcher die Seelorge in den benachbarten Dörfern Klopisch vertritt, feierte am 8. d. M. das 25jährige Amtsjubiläum im Kreise seiner Freunde, zu denen sich zur Freude aller ganz unermüdet auch Hr. Kanonikus Klopisch aus Breslau, der zu dem Jubiläum in langjähriger freundschaftlicher Beziehung steht, eingefunden hatte. — Die beiden hier bestehenden Vereine, der wissenschaftliche Verein und der Gewerbeverein, sind trotz der bereits zu Ende gegangenen Winter-Saison immer noch recht zahlreich besucht; in der letzten Sitzung des wissenschaftlichen Vereins erregte ein Vortrag des Pr.-Lieut. Regely über die unterscheidenden Merkmale der französischen von den deutschen Armeen ein hohes Interesse bei den Zuhörern; dasselbe war in dem Gewerbevereine bei einem Vortrage des Buchhändlers Reissner über sociale Privathilfe für den kleinen Handwerker und Arbeiterstand der Fall, welcher Vortrag drei Vereins-Abende ausfüllte. — Im künftigen Monat wird der Gewerbeverein sein Stiftungsfest im Schützen-Garten feiern. — Wie unsere Stadt in vieler Beziehung den großen Städten nachahmt, so werden wir morgen auch eine musikalische Matinee haben, welche der strebsame Musiklehrer Tappert mit seinen Schülern veranstaltet, um Eltern und Freunden einen Beweis von dem Fortschritt der letzteren zu geben. — Der Verwaltungsrath der Niederschlesischen Zweigbahn hat in seiner jüngsten Konferenz unter Vorsitz des Eisenbahn-Kommissarius, Hrn. Geb. Regierungsrath v. Rositz aus Breslau, die Dividende für das verlorenen Geschäftsjahr mit $\frac{1}{2}$ p.C. festgesetzt, und ist hierzu die Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers demnächst zu erwarten.

* **Löwenberg.**, Mitte Mai. [Zur Tages-Chronik.] Die hiesigen Stadtverordneten haben in ihrer letzten Freitags-Sitzung nochmals den bereits im vorigen Frühjahr beschlossenen Bau eines ausreichenden Restaurations-Gebäudes in den freundlichen Anlagen bei der städtischen Ziegelerie beschlossen. Im früheren Kostenanschlag von 2756 Thlr. waren die Werthe beträge für jene aus städtischen, also eigenen Mitteln, zu beschaffenden Bau-Materialien nicht mit berechnet worden, nämlich Ziegeln zum Werthe von 576 Thlr. und Bauholz eben so von 171 Thlr., und diese sind nur nachträglich eben noch bewilligt worden, so daß der ganze Bau also doch im Ganzen auf 3503 Thlr. veranschlagt worden ist, wofür allerdings an Stelle einer mangelhaften Breiterbude ein ansehnlicher Neubau hergestellt werden kann. Obwohl der Kaufmann W. Hanke seine Wahl als Rathsherr abgelehnt hatte, so wurde er dennoch in derselben Sitzung aufs Neue gewählt. — Der durch den begutachteten Forstökonomie- und Haungsplan pro 1860 erhebliche Kostenbetrag von 468 Thlr. wurde zum Beeten der nothwendigen Conservierung eines wesentlichen Bestandtheiles des Kommunal-Berths genehmigt und zur Vertilgung des, den Waldungen so überaus nachtheiligen Rüsselkäfers noch weitere 10 Thlr. bemülligt. — Die hiesige Brau-Kommune hat die Anlage von Keller-Lokalitäten und eine Einrichtung behufs Herstellung besserer Biere am Fuße des die Stadt beherrschenden Hospitalberges, in diesen Tagen beschlossen. — Amfang künftiger Woche werden die drei barthigen Schwestern hier eintreffen, welchen die Krankenpflege in der auf Veranlassung des Herrn Pfarrer Lust in ein Krankenhaus umgewandelten Malteser-Commende übertragen werden soll.

* **Bünzlau.**, im Mai. [Zur Tages-Chronik.] Am 9. d. M. feierte der Lehrer an der evangelischen Stadtschule, Herr August Engmann sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Lehrer. Der Jubilar wurde durch Glückwünsche der vorgesetzten Behörde und des Lehrerkollegiums, das ihm schon am Abende vor dem Jubelfeste einen Gefang dargebracht hat, erfreut. Herr Senator und Apotheker Eduard Wolf hat eine Trinitthalle in hiesiger Stadt errichtet. Das kostspielige Unternehmen muß jedenfalls mit gutem Erfolge geföhrt werden, da es seitens des hiesigen Publikums freudig begrüßt worden ist.

e. **Neumarkt.**, 13. Mai. [Tageschronik.] In Frobelwitz, hiesigen Kreises, hatte das Weib des Gartners Peuker ihre 3 Kinder in das Haus eingeschlossen, während sie nur in den Garten ging, um Viehfutter zu schneiden. Bei ihrer Rückkehr fand sie das älteste, ein Mädchen von 5 Jahren, hinter der Tür ganz schwarz verbrannt. Die Kleider derselben hatten mutmaßlich an der Öfentür Feuer gesangen, und da das Kind die Flammen nicht zu löschen vermöcht, war es ein schreckliches Opfer derselben geworden. — Unter den hiesigen öffentlichen Gärten, welche nun wieder ihr Publikum finden, verdient besonders das sorgsam gepflegte, idylische „Sansouci“ des Gasthofbesitzers Schedt einer Erwähnung; dieser Garten ist auf einer reizenden Anhöhe gelegen und gewährt eine höchst romantische Rundschau des Oderthales von hier bis Maltitz und Luras; am Himmelfahrtstag giebt die hiesige Stadtkapelle dort ein Konzert. — Damit die beliebten Sommer-Konzerte der Liedertafel nicht bis in den Herbst dauern, wird mehrfach deren baldiger Beginn genehmigt.

Das diesjährige hiesige Pfingstschießen wird wieder drei Tage dauern, am 29. d. M. Freitag ist feierlicher Auszug und am 31. gegen Abend der Einzug sämtlicher Corps. — Wie verlaunt, wird zum Thierschäufest in Röthenblut, am 29. d. M., ein großartiger „landwirthschaftlicher Festzug“ veranstaltet, der bei Weitem den von 1857 übertreffen soll.

Hirschberg., 13. Mai. Ein unvergleichlich schöner Tag des Wonnebergs. Alles wetterfert, seine Reize in vollen Zügen zu genießen. Der 9. und 10. d. M. haben die Pracht der Baumblüthe wie mit einem Zauberstab aus ihrer Umhüllung hervorgeholt. Auf dem noch immer blau und weißen Hünen des Hochgebirges fängt endlich der Schnee allmählig an, einem frischen Grün siehtweise Platz zu machen. — Vor gestern zog die Turnerschaft des Gymnasiums, unter ihr mancher junge Zumach zum erstenmale, in geschlossener Reihe auf den Kavalierberg, ihren lieblichen Turnplatz, den einst der Ober-Turnvater Jahn in den Ref. Gegenwart vor 43 Jahren für den schönsten Turnplatz erklärte, welchen er auf deutschem Boden kenne. In edler Liberalität haben die Stadt-Behörden so lange schon ohne alles Entgelt neuen loßbaren Raum den Turnern überlassen. Nach den Ehrennamen Ender, Krügermann, Lungwitz steht seit ein paar Jahren der Prorektor Chiel, ehemals am Elisabethen zu Breslau, an der Spitze der Turner, musterhaft mit allen den bekannten 4 f. als turnerischen Wahrzeichen, so daß man demselben mit vollem Recht als einen Turnmeister aus dem doppelten ff preisen muß. Gewandt, kräftig und umsichtig hat er seinen Beruf zugleich von der körperlichen, moralischen und vaterländischen Seite erfaßt. Nach einem Gefänge vor dem Gymnasial-Gebäude, einer Vorleistung der Gesetze, und einer Ansprache an seine Jünglinge schritt er mit diesen ans Werk, welches sich wie gewöhnlich jeden Dienstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr fortsetzen wird. Es fehlt nicht an Zuschauern aus allen Altersklassen und Ständen, so wie von beiden Geschlechtern, zumal da der Himmel so hold zum Beginn des Werkes lächelte. Noch ein paar Bänke für Jene scheinen wünschenswerth, insonderheit zur Bequemlichkeit für die oft so zahlreich besuchenden Damen und warmbrunner Badegäste. Den Winter über war von den Gymnasialen im v. Steinbauer'schen Badesaal geturmt worden; desgleichen von ungefähr 20 körperlich und geistig rüstigen Männern. Unter diesen ist der Bau einer großartigen Turnhalle für Jung und Alt ernstlich zur Sprache gekommen. Vielleicht ließe sich durch freiwillige, jährliche Beiträge das allerdings kostspielige, aber in seinen Folgen unberechenbar heilsame Werk zu Stande bringen, zumal da in der Stadtschule eine tüchtige Lehrkraft noch zu gewinnen wäre. — Die Einnahme der 4 evangelischen Seelsorger an der Gnadenkirche ist, gegenüber dem glänzenden Chemals des reichen und kirchlichen Hirschberg mit dessen 9 Dorfschaften zwölffig weit über das Werke herabgefunken. Unter diesen Umständen erscheint die Wohlthätigkeit einer wohlhabenden Witwe, der Frau Karoline Friederike Auguste Kunze, geb. Kriegel, der Tochter verstorbenen, mildthätiger Eltern hierbei, eben so willkommen als preiswürdig, nach welcher dieselbe 5000 Thlr. geschenkt hat, mit der Bestimmung, daß sämtliche Zinsen dieses Kapitals an die bei der Kirche angehörigen Geistlichen zu gleichen Theilen behufs der Verbesserung ihres Amtes-Einkommens halbjährlich ausgezahlt werden sollen. E. a. w. P.

* **Hirschberg.**, 13. Mai. Von glaubhafter Seite ist gestern die Nachricht hier eingetroffen, heut offiziell, daß das kgl. 5. Jäger-Bataillon nicht hierher in Garnison kommt, vielmehr in Görlitz verbleibt, dagegen das bereits hier selbst kantonirende Landwehr-Stamm-Bataillon Hirschberg als Garnison besteht. Die hiesige Kommunalbehörde, welche, sowohl dem abründenden, als auch dem eintreffenden Bataillon in entsprechender Weise eine Ovation zu veranstalten befohlen hat, kann nunmehr diesen Beschluß ad acta legen. — Den Käfernbaum betreffend, so soll das kgl. Kriegs-Ministerium noch auf die deshalbige Offerte der hiesigen Communalvertretung antworten, welche dem kgl. Militär-Fiskus die leerstehenden Zuckertiedereigebäude (Eigentum der Stadt) zum Umbau in eine Kaserne aus Staatsfonds unentgeltlich zum uneingeschränkten Eigenthum herzugeben sich bereit erklärt hat. — Der Koppenwirth Sommer, welchem wegen Tax-Ueberreitung polizeilich die Konzeption als Schankwirth dieses Winter entzogen war, hat dieselbe durch einen Gnaden-Alt wieder erlangt, und beauftrigt, sobald die Wege über den Koppenwirth von den Schneemäjen, welche noch ellenlang auf diesem liegen, befreit sind, sein Restaurations-Lokal auf der Schneekoppe wieder zu eröffnen. — Der hiesige Gewerbeverein wird in den Monaten Juni bis September d. J., in welchen derselbe sich nur monatlich einmal versammelt, 3 Excursionen in die eichberger Papierfabrik, die Josephinen-Glashütte und lährer Uhrenfabrik oder in die Fabriken Schmiedebergs unternehmen.

* **Schweidnitz.**, 13. Mai. [Musik.] Am Abende des gestrigen Tages veranstaltete der von dem Lehrer Fröhlich geleitete Gesangverein für gemischten Chor im Saale des Gathofs zum goldenen Scepter für einen engeren Kreis von geladenen Zuhörern eine musikalische Aufführung. Es kam zum Vortrage das Oratorium von Lobe: „Die sieben Schläfer“. Die Leistungen des Vereins, der seit noch nicht langer Zeit besteht, aber bereits vielen Zuspruch gefunden hat, erfreuten sich gerechter Anerkennung.

* **Neustadt.**, 11. Mai. [Schlußkonzert des Instrumental-Vereins.] Mit der Aufführung von Beethovens A-dur-Symphonie und Mendelssohn-Bartholdys Walpurgisnacht (Text von Goethe) schloß der Instrumental-Verein seine diesjährige sehr anerkannte Werthätigkeit. Wenn schon die Symphonie, bei der wir unter anderem den sehr zarten Vortrag des Adagios als besonders gelungen hervorheben, allgemein befriedigte, so war dies in noch höherem Grade bei der „Walpurgisnacht“ der Fall. Das Dreieck, die Solostimmen und der maritige, von der Stimmung des originalen Musikstücks fortgerissene Chor wetteiferten, derselbe wurde ausführlich, so daß diese lezte Aufführung mit vollem Rechte als einer der gelungensten des ganzen Jahres bezeichnet werden kann. Sowohl der Männer-gegangverein, als die Singakademie haben eine unwiderlegliche Probe abgelegt, wie Züchtiges sie vereint zu leisten im Stande sind.

* **Beuthen O.-S.** Die Wahl des Landrathes wird höheren Anordnungen zufolge Donnerstag, den 24. d. M. allhier stattfinden. — Aus dem vierten Jahresberichte des Verwaltungsrathes in Tarnowitz war auch von Seiten der königlichen Regierung in Oppeln ein Commissar und zwar der Hr. Regierungsrath Schick zugegen. Der selbe wohnte auch schon einer am 9. d. abgehaltenen Verwaltungsrath-Sitzung bei und sprach sich im Allgemeinen sehr befriedigend über das Werk und die Verwaltung aus, und bedauerte nur, daß das auf reale Basis gegründete Unternehmen leider mit den Zeitverhältnissen, resp. schlechten Conjunctionen zu kämpfen hat, ermutigt aber den Verwaltungsrath, das Werk fortzuführen und durch mögliche Crampen zu fördern. Auch dem Betriebsdirektor empfahl er seine Fortschritte fortzusetzen, um bei der jetzt allgemein anerkannten Bonität des tarnowitzer Rohstoffes auch eine billigere Produktion herbeizuführen. Die Versammlung war durch 502 Stimmen vertreten, und wurde bei der Ergänzungswahl der Verwaltungsrath 4 Mitglieder auf 3 Jahre neu und wieder gewählt: der Kaufmann S. Traube in Breslau, seit 1855 bei Gründung des Unternehmens fungirendes Mitglied, der Banquier v. Wallenberg-Pachaly in Breslau, der Rittergutsbesitzer Rosenthal und Dr. Padiera in Tarnowitz, letzter neu gewählt.

* **Leipzig.**, 12. Mai. [Mehbericht.] Die Jubilatemesse geht ländermäßig mit dem heutigen Tage zu Ende. Der Zahltag ist vorüber und man hat nur von den Zahlungseinstellungen zweier nicht bedeutender auswärtiger Firmen gehört. Die alten Mehzahltagen haben indessen ihre Bedeutung längst verloren und es sind noch drei andere Zahlstage: der Ultima der Monate Mai, Juli und Oktober dazu gekommen, auf welche die Hauptverpflichtungen aus dem Fleischhandel laufen, so daß jetzt sechs Zahltagen usw. befehligen. Die früher ausgesprochenen nur mittelguten Erwartungen von dieser Messe sind zwar nicht übertraffen worden, doch ist auch nichts davon zurückzunehmen. Wie immer wurden natürlich auch jetzt bei einzelnen Artikeln minder günstige Resultate erzielt, als bei anderen. So beläuft sich die wichtige Spikenbranche große Stille im Geschäft bei seit zwei Jahren rückgängigen Tendenzen der Preise. Freilich liefert die Industrie mehr oder weniger Luxusartikel. Es fehlt ihr an namhaftem Export nach Russland und Polen wie über See, und es ist für die Spikenbranche unseres Landes gut, daß der Sommer vor der Thür ist. Bis zum Herbst wird hoffentlich die Conjunktur sich bessern. Das Uhrengeschäft, den Werthen nach, die es repräsentirt, eines der namhaftesten, empfand ebenfalls die fehlende Frage für Russland und Polen. Auch hat es von Übergriffen des zaristischen Betriebs in Gebiete zu leiden, welche der Kunstdustrie vorbehalten bleiben sollten. Günstig ist es im Strumpffabrik gegangen, für welches sich eine belebtere Conjunktur anzeigt. Doch galt auch von diesem Artikel, daß vor allem die gute Ware nach und befriedigende Preise dafür gemacht wurden. Für den wichtigen Rohstoff, Schädlolle, erhöhte sich in der ersten Mehzwöche wenig Auslastung zu flottem Verkauf. Gleichwohl ist doch bis heute bei mangelnder Auslastung und allerdings etwas schleppendem Geschäftsgange ein Umsatz in ungarischen Luchen- und Kammwollen von 55—68 Thlr., in Zweifachen von 55—60 Thlr. russischen Kunstwäschen von 88—96 Thlr., dergl. Rüdenwäsche von 65—68 Thlr., Gerberwollen nach Qualität und Behandlung von 45—70 Thlr., Donaufrüsterbücher u. a. Wollen zu Strumpf- und Deckenartikeln von 20 bis 50 Thlr. pr. Etr., von zusammen ca. 2000—2400 Etr. erzielt worden. Mit Ausnahme der gut behandelten und gut gewaschenen Gerberwollen und siebenbürg. Prima, nach welcher sogar viel Frage war, ist alles mit 3—8 Thlr. Reduction gegen die vor 2—3 Monaten bezahlten Preise abgegeben worden. Für Kammwollen waren die Augsburger Spinnerei und einige inländische Spinner Abnehmer. Die Luchwollen gingen in die Hände inländischer und preußischer Fabrikanten über. Außer dem obigen Quantum ist noch manches nach Muster von auswärtigen Verkäufern placierte worden. Von russischen Hasenfellen, der Sammlung des letzten Winters, werden übrigens dieses Jahr kaum vor der Michaelismesse erwartet werden können, weil man in Russland in Betracht der Preise so hohe Ansprüche macht, daß Niemand darauf eingehen könnte. Von Schweinsborsten war nicht viel, namentlich nicht in besserer Ware ausgeführt, doch gingen dieselben rasch und zu guten Preisen in andere Hände über, da für den Artikel zahlreiche namentlich französische Käufer am Platze waren.

* **Bünzlau.** Am 11en d. M. feierte der hiesige Feuer-Rettungs-

* Ueber den im Eingange der Korrespondenz berührten Gegenstand ist schon früher ausführlich berichtet worden.

Verein sein diesjähriges Stiftungsfest in dem Schießhauszaale. — Es ist nun mehr entschieden, daß Bünzlau keine Garnison erhält. △ **Görlitz.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen: dem Antrage an das Haus der Abgeordneten eine Petition um Erlaub einer Kre

Beilage zu Nr. 225 der Breslauer Zeitung. — Dienstag, den 15. Mai 1860.

Hamburg, 11. Mai. Getreide. Roggen war ruhig und zu niedrigeren Preisen viele Käufer am Markt, Inhaber indeß halten auf unveränderte Preise.

Bezahlt wurde Weizen 130 Pf. Niederelber und Holsteiner loco und Lieferung zu 166 Thlr., 131 Pf. Mecklenburger zu 165 Thlr., 130 Pf. Waren, Juni-Abladung 170 Thlr. Et. Et.

Kaffee. Eine Ladung Santos wurde zu sehr festen Preisen, nämlich zu 6½—6¾ Sch. verkauft. Im Uebrigen war der Markt bei guter Haltung ruhig.

Zucker. Ca. 300 K. Havanna wurden heute zu eher etwas anziehenden Preisen verkauft.

Karbohölzer. 2 Ladungen Laguna Blau segelnd, ca. 800,000 Pf. wurden heute zu 4½ Mt. begeben.

Zink. 500 Ctr. loco zu 13% Mark wurden verkauft. Der Markt ist angenehm.

Fonds waren heute bei ziemlich behaupteten Preisen fast durchgängig geschäftlos.

Der Steinkohlen-Bertrieb.

Eine weit verbreitete und grohartige Bewegung ist in den Bertrieb von Steinkohlen gekommen. Allorts ist man bestrebt, durch billigen Transport diesem Feuerungsmaterial eine möglichst weite Verbreitung zu sichern; auch auf den großherzoglich badischen Eisenbahnen findet vom 1. April ab eine Ermäßigung des Tarifs für Kohle und Steinkohlen statt. In Chemnitz, dem Mittelpunkte von Sachsen, beginnen westfälisch Steinkohlen mit sächsischen zu konkurrieren. Öfferten sind gemacht und Aufträge gegeben. Sollte auch die Preisdifferenz nur wenige Pfennige pro Scheffel betragen, so handelt es sich doch um nicht unbedeutende Summen, wenn der Jahresbedarf sich auf 20—30,000 Scheffel beläuft. An der Ruhr begrüßt man in dem mit dem April zu billigerem Tarifzage von Alten-Essen nach Magdeburg abgelassenen ersten Extraktionszug einen Wendepunkt in der Montan-Industrie und erwartet, daß, wenn die Kohle die englische Qualität übertrifft, für die einheimische Kohle nicht nur in Magdeburg ein ausgedehnter Markt sich erschließen, sondern Kohlenbeziehungen auch von dort weiter für das ganze Stromgebiet der Elbe und Weser, so wie nach allen Handelsplätzen des nördlichen Deutschlands stattfinden werden, ohngeachtet daß die englischen Händler zur Zeit Alles aufbauen, um keine Konkurrenz auf diesen von ihnen bisher ausschließlich beherrschten Märkten aufzumachen zu lassen, und dieserhalb zu Schleuderpreisen verkaufen. Dieser erste Extraktionszug hatte eine Beladung von 7000 Centnern und waren an demselben sechszehn Zechen beteiligt.

A.

London, 11. Mai. Die Bank von England hat gestern das Minimum ihrer Discount-Rate von 5 auf 4½ % pro Anno reduziert; auf den Wert des Geldes bei Privat-Instituten hat diese Maßregel, da sie schon seit einiger Zeit anticipirt wurde, wenig Einfluß geübt.

Wärmeres und feuchteres Wetter, welches endlich mit dem Wechsel des Windes nach Westen eingetreten ist, wirkt nun günstig auf die Vegetation; unsere Getreidemarkte sind weniger fest. In Colonial-Produkten finden dagegen, bei eingetroffenen und noch bald erwarteten Zufuhren, größere Umsätze statt.

Neue Tarif-Deklaration in Österreich.

Schmierseife im breiartigen Zustande unter der Benennung Flüssig-Wollwasch-Extrakt, Köhlerscher Extrakt, welcher in den Tuchsabfritten zum Waschen und Reinigen der Wolle vermendet wird, ist als gemeine, nicht parfümierte Seife nach der Tarifpost 77 e. Zoll 3 Gulden 15 Kr. öst. W. für den Netto-Centner zu verreiben.

Wasserfahrzeuge aus Zink (Boote) sind, nach Tarifpost 71 b., wie eiserne Schiffe zu behandeln.

Bereinstelle der Weintrauben, welche nach Ablösung der Weinbeeren von der Traube zurückbleiben und zum Bebuse der Essigbereitung gewöhnlich im trockenen Zustand eingeführt werden, sind zollfrei zu behandeln.

A.

Durchschnittspreise in den bedeutendsten Marktgäuden Preußens

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
in 13 preußischen Städten	78½	50%	42%	29½	17½
8 posenischen	76½	56%	48½	32½	15½
5 brandenburg.	84½	61½	53½	38½	19½
5 pommerschen	87½	58%	46%	35½	17½
13 schlesischen	75½	55%	46%	30½	15%
8 sächsischen	84½	69½	57½	37½	22½
12 westfälischen	91½	76½	60%	40%	36½
16 rheinischen	97½	73%	60%	36%	36½

Berlin, 12. Mai. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Metalle. Die Preise haben sich für Roh-eisen etwas befestigt: das Zusammensetzen der Läger bei den Fabrikanten hat die Inhaber fester gestimmt, und es nicht zu verfehlern, daß die so stark gewichenen Preise zur Spekulation geeignet und einen baldigen größeren Verkehr erwarten lassen. Notirungen: schottisches ab Lager für den Loft-Consun 1½—2% Thlr., auf Lieferung 1½—1¾ Thlr. bezahlt. Englische Brände ½ Thlr. pr. Ctr. billiger. Schlesisches Holzkohlen- und Coaks-Abheben ohne Umsatz.

Stabeisen wenig verändert; das Geschäft bleibt stille, Detailpreis für schlesisch und englisch gewalt 4½ Thlr., seine Sorten 4% Thlr., Staffordshire 5—5½ Thlr., geschniedet 5½—5¾ Thlr. pr. Ctr.

Alte Eisenbahnschienen. Das Geschäft darin verharrte auch diese Woche in der zeitigeren Trägheit bei geringem Handel, man fordert bei Entnahme größerer Posten 1% Thlr. pr. Cassa, zu Bauzwecken im Detail 2½—2¾ Thlr. pr. Ctr.

Blei. Spanisches bedingt 8½ Thlr., barzer 7—7½ Thlr.

Zint. Das Geschäft bewegt sich augenblicklich fast nur im Loco-Consum-Bedarf und ist der Umsatz daher nicht bedeutend, man zahlte 6½—7 Thlr. pr. Ctr., in Breslau war der Markt fest, bei eher steigender Tendenz, auch zeigte sich dort Neigung zu Abschlüssen auf Lieferung; gewöhnliche Marken 6½ Thlr., WH. bis 6¾ Thlr. bezahlt.

Kupfer. Für disponible Waare ist fast gar keine Frage und sind Verläufe nur zu herabgesetzten Preisen zu bewilligen. Russisches 37—40 Thlr., englisches 36—37 Thlr., schwedisches 35—36 Thlr., amerikanisches und australisches 37—38 Thlr. Cassa versteuert; im Detail 2—3 Thlr. pr. Ctr. höhere Notirungen.

Kohlen. Das Geschäft in diesem Artikel war ebenfalls schlecht, es ist aber auch größtentheils geringe Waare am Platze; man zahlte für beste englische Stücke 22—23½ Thlr., geringe Qualität 18½—20 Thlr., Russischen 16½—18 Thlr. Cots 17—18 Thlr. pr. Last, schlesische Kohlen unverändert, Holzkohlen in Ladungen zu 1½ Thlr. pr. Tonne gesucht.

Breslau, 14. Mai. [Amtlicher Produktions-Vörsen-Bericht.] Roggen nahe Termine höher; gefündigt 100 Wispel; pr. Mai 43½ Thlr. bezahlt und Gld. Mai-Juni 43½ Thlr. bezahlt und Gld. Juni-Juli 43½ Thlr. Br. Juli-August 43½ Thlr. bezahlt.

Rüböl unverändert; loco 10% Thlr. Br. pr. Mai 10% Thlr. Br. Mai-Juni 10% Thlr. Br. Juni-Juli 11 Thlr. Br. Juli-August 11% Thlr. Gld. September-Oktober 11½% Thlr. bezahlt und Br. Oktober-November 11½ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus höher; gefünd. 100 Eimer; loco 17 Thlr. Gld. pr. Mai 17½ Thlr. bezahlt und Gld. Mai-Juni 17½ Thlr. bezahlt und Gld. Juni-Juli 17½ Thlr. Br. Juli-August 17½ Thlr. Br.

Zins still.

Die Vörsen-Commission.

Durch etwas regeres Kauflust, aber nur sehr mäßige Zufuhren und Angebote von Bodenlägern, war der heutige Markt für sämtliche Getreidearten, besonders Weizen und Roggen, in fester Haltung, und die Preise des letzten Markttages wurden willig erreicht.

Weiter Weizen 75—80—82—86 Sgr.
Gelber Weizen 70—75—80—83 " nach Qualität
Bruch- u. Brennweizen 55—60—63—66 " und
Roggen 56—59—62—64 " Trockenheit
Gerste 43—45—48—52 " "
Hafer 27—29—31—33 " "
Koch-Erbien 54—56—58—62 " "
Futter-Erbien 45—48—50—52 " "
Widen 40—45—48—50 "

Oelsaaten gut behauptet. Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrüben 76—78—80—84 Sgr., Sommerrüben 72—76—78—80 Sgr., Schlagschleimsaaten 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unverändert; loco, pr. Mai und Mai-Juni 10% Thlr. Br. Juni-Juli 11 Thlr. Br. August-September 11½ Thlr. Gld. September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus fest, loco 10% Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten in rother Farbe wurden nur kleine Quantitäten zu leichten Preisen gefaust; weiße Saat ohne Begehr, Notirungen nominell.

Rothe Kleesaat 7½—9½—10½—11—11½ Thlr. } nach Qualität.

Weisse Kleesaat 12—14—16—17—18 Thlr. } nach Qualität.

Thymothee 8—8½—9—9½—9½ Thlr. }

Wasserstand.

Breslau, 14. Mai. Oberpegel: 15 f. 8 g. Unterpegel: 4 f. 6 g.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Grottkau. Weizen 75—85 Sgr., Roggen 54—58 Sgr., Gerste 43—45 Sgr., Hafer 24—31 Sgr., Butter 6½—7 Sgr.

Görlitz. Weizen 75—92½ Sgr., Roggen 57½—62½ Sgr., Gerste 47½ bis 52 Sgr., Hafer 27½—37½ Sgr., Erbien 67½—72½ Sgr., Kartoffeln 12—16 Sgr., Schod Stroh 5—6 Thlr., Ctr. Heu 15—20 Sgr., Pf. Butter 7½—8½ Sgr.

Glogau. Weizen 75—82½ Sgr., Roggen 60—62½ Sgr., Gerste — Sgr., Hafer 35—36 Sgr., Erbien — Sgr., Kartoffeln 12—13½ Sgr., Pf. Butter 6—7½ Sgr., Mandel Cier 3—3½ Sgr., Ctr. Heu 18—25 Sgr., Schod Stroh 4½—4¾ Thlr.

Lauban. Weißer Weizen 75—90 Sgr., gelber 69—79 Sgr., Roggen 59—65 Sgr., Gerste 47—52 Sgr., Hafer 31—37½ Sgr., Centner Heu 18% Sgr., Schod Stroh 5% Thlr., Pf. Butter 6½—7½ Sgr., Erbien 70 bis 75 Sgr., Hirse 90—97 Sgr., Kartoffeln 15—17 Sgr.

Oppeln. Weizen 72½—77½ Sgr., Roggen 50—53 Sgr., Gerste 45—47½ Sgr., Hafer 29—31 Sgr., Erbien 60 Sgr., Heide 40—47½ Sgr., Kartoffeln 14 Sgr., Centner Heu 16 Sgr., Schod Stroh 4 Thlr., Butter 14 Sgr.

Mannigfaltiges.

[Opern des Juden.] In der letzten Sitzung der wiener Akademie der Wissenschaften (philosophisch-historische Abtheilung) legte der verdienstvolle Literaturhistoriker Dr. Ferdinand Wolf einen Aufsatz vor: D. Antonio Jose da Silva, der Verfasser der sogenannten „Opern des Juden“ (Operas do Judeu).

In den Jahren 1733 bis 1738 wurde auf dem Theater von „Bairro Alto“ zu Lissabon eine ganz neue Art von burlesk-comödiantischen Singstücken aufgeführt, die gleich bei ihrem ersten Ertheilen Aufsehen erregten, und endlich theils einzeln, theils gesammelt auch durch wiederholte Drucke bekannt gemacht wurden, immer jedoch, ohne des Verfassers Namen anzugeben; denn dem Publikum, dem es wohl bekannt sein möchte, genügte es, seine Stüde, an denen es so viel Gefallen fand, nur durch: „die Opern des Juden“ (Operas do Judeu) zu bezeichnen. Später, nachdem der französische Pseudo-Klassizismus auch in der portugiesischen Literatur hervordrang geworden war, galten diese „Opern“ nur mehr für literarische Kuriösitäten, ja für Ausgeburten eines verirrten Geschmacks, und man begnügte sich auch dann, sie, vielleicht in doppelter verächtlichem Sinne, die „Opern des Juden“ zu nennen, ohne sich um den „Juden“, von dem sie herabhingen sollten, viel mehr zu bemühen.

Ja bis auf die neueste Zeit hat man kaum den Namen dieses Juden richtig und vollständig angegeben und mit seinen Lebensumständen nicht viel mehr gewußt, als daß er von der Inquisition bei einem ihrer letzten Autos da Fé verbrannt worden sei. Seit jedoch auch in Portugal das nationale Prinzip des Sieg errungen hat, seit man daher diese echt volksthümlichen „Opern des Juden“ besser kennen, unbefangen beurtheilen und insbesondere in ihrem Verhältnisse zur Geschichte des Drama's in Portugal würdigten gelernt hat, seit die Portugiesen nicht mehr antreten, sie für epochademad zu erklären, seit die Brasilier stolz darauf sind, den „Juden“ ihren Landsmann zu nennen, hat man sich auch genauer um seinen Namen, seine Lebensverhältnisse, sein tragisches Schicksal erkundigt, hat man die Daten urkundlich zu begründen gesucht und in neuester Zeit haben mehrere ausgezeichnete Gelehrte Portugals und Brasiliens biographisch-kritisch Artikel über ihn und seine Werke bekannt gemacht, so daß es wohl an der Zeit sein dürfte, auch den deutschen Freunden der portugiesischen Literatur und der Geschichte des Lustspiels überhaupt die dadurch gewonnenen Resultate hier bekannt zu geben.

Nach diesen neuesten Untersuchungen teilt nun Herr W. die Biographie des D. Antonio Jose da Silva — denn dies ist nun unbestreitbar der Name des Verfassers der „Opern des Juden“ — mit und sucht dessen Werke sowohl an sich als auch in ihrem Verhältnisse zur Geschichte des portugiesischen Theaters kritisch zu würdigen.

Es ist bemerkenswerth, daß die von einem brasiliischen Dichter verfaßte Tragödie diesen ersten in Brasilien geborenen Komiker (er wurde am 8. Mai 1705 zu Rio de Janeiro geboren und bei dem Auto da Fé vom 19. Oktober 1739 zu Lissabon verbrannt) zum Gegenstande hat, daß dieser in der Geschichte des portugiesischen Drama's epochemachende Mann auf solche Weise von einem in der brasiliischen Literatur nicht minder epochemachenden gefeiert wurde; Herr v. Magalhaens (engewichtig brasiliischer Gesandt am wiener Hof), der Dichter der „Saudades e Suspiros“, der „Tamoios“ u. s. w., hat nämlich diesen armen, vielfach verlaunten Juden zum Helden seiner im Jahre 1839 erschienenen Tragödie: „O poeta, e a Inquisição“ (der Dichter und die Inquisition) mit ebenso viel Patriotismus gewählt, als mit Talent geschildert.

Nach diesen neuesten Untersuchungen teilt nun Herr W. die Biographie des D. Antonio Jose da Silva — denn dies ist nun unbestreitbar der Name des Verfassers der „Opern des Juden“ — mit und sucht dessen Werke sowohl an sich als auch in ihrem Verhältnisse zur Geschichte des portugiesischen Theaters kritisch zu würdigen.

Nach diesen neuesten Untersuchungen teilt nun Herr W. die Biographie des D. Antonio Jose da Silva — denn dies ist nun unbestreitbar der Name des Verfassers der „Opern des Juden“ — mit und sucht dessen Werke sowohl an sich als auch in ihrem Verhältnisse zur Geschichte des portugiesischen Theaters kritisch zu würdigen.

Nach diesen neuesten Untersuchungen teilt nun Herr W. die Biographie des D. Antonio Jose da Silva — denn dies ist nun unbestreitbar der Name des Verfassers der „Opern des Juden“ — mit und sucht dessen Werke sowohl an sich als auch in ihrem Verhältnisse zur Geschichte des portugiesischen Theaters kritisch zu würdigen.

Nach diesen neuesten Untersuchungen teilt nun Herr W. die Biographie des D. Antonio Jose da Silva — denn dies ist nun unbestreitbar der Name des Verfassers der „Opern des Juden“ — mit und sucht dessen Werke sowohl an sich als auch in ihrem Verhältnisse zur Geschichte des portugiesischen Theaters kritisch zu würdigen.

Nach diesen neuesten Untersuchungen teilt nun Herr W. die Biographie des D. Antonio Jose da Silva — denn dies ist nun unbestreitbar der Name des Verfassers der „Opern des Juden“ — mit und sucht dessen Werke sowohl an sich als auch in ihrem Verhältnisse zur Geschichte des portugiesischen Theaters kritisch zu würdigen.

Nach diesen neuesten Untersuchungen teilt nun Herr W. die Biographie des D. Antonio Jose da Silva — denn dies ist nun unbestreitbar der Name des Verfassers der „Opern des Juden“ — mit und sucht dessen Werke sowohl an sich als auch in ihrem Verhältnisse zur Geschichte des portugiesischen Theaters kritisch zu würdigen.

Nach diesen neuesten Untersuchungen teilt nun Herr W. die Biographie des D. Antonio Jose da Silva — denn dies ist nun unbestreitbar der Name des Verfassers der „Opern des Juden“ — mit und sucht dessen Werke sowohl an sich als auch in ihrem Verhältnisse zur Geschichte des portugiesischen Theaters kritisch zu würdigen.

Berücksichtigt.
Verlobt.
Henriette Löwenheim.
Elias Schönau.
Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolph Raphael.
Henriette Raphael, geborene Blanzer.
Breslau, den 10. Mai 1860. [4561]

Heute Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau Ada, geb. Karisch, von einem gesunden kräftigen Mädchen glücklich entbunden, welches ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit anzeigen.

Schweidnitz, den 13. Mai 1860. [3728]

A. Leisner.

Die am 13. Mai glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Johanna, geb. Böhm, von einem kräftigen Mädchen, beehrt sich anzusehen: [4576]

M. v. Kochow.

Den 11. d. Mts. starb in Berlin der erste Präsident des hiesigen königl. Appellations-Gerichts, Dr. juris August Wenzel. Am 8. April 1848 in diesem Beruf eingetreten, hat er, ausgestattet mit außergewöhnlicher geistiger Begabung und Arbeitskraft, auch außergewöhnliches geleistet und gewirkt. Die Erfolge seiner Wirksamkeit gründen ihm eine dauernde Anerkennung; in unserem Kollegium wird sein Andenken noch lange dankbar bewahrt bleiben. [3717]

Kritiker, den 13. Mai 1860.

Das Appellations-Gerichts-Kollegium.

Den in der Nacht vom 11. zum 12. Mai am Hirschlag plötzlich erfolgten Tod unserer geliebten Schwester und Schwägerin, der verwitterten Geheimen Ober-Finanzrath Thilo, Natalie, geb. Neumann, beeindruckt uns unsere Verwandten und Freunde statt jeder besonderen Meldung in tiefer Trauer ergebenst anzusehen. [3722]

Breslau, den 13. Mai 1860.

Der Kreisgerichtsrath Neumann und Frau.

Den nach langen schweren Leiden erfolgten Tod unserer innig geliebten Mutter, der verwitterten Frau Kreis-Bundarz Köcher zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung lieben Verwandten und Freunden ergebenst an.

Neustädter, den 12. Mai 1860. [3691]

Königl. Ass.-Arzt a. D. Köcher.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute Nachmittag 1 Uhr sanft unsere geliebte unvergleichliche Gattin, Mutter, Schwester und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau Jettel Wechselmann, geb. Adler, nach dreitägigem Krankenlager, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen. [4565]

Nikolai D.-S., den 9. Mai 1860.

Die Hinterbliebenen.

Das heute Nachmittag $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden des Herrn Joh. Dolan, im 71. Lebensjahr in Folge von Entzündung, zeigen hierdurch statt besonderer Meldung in tiefer Trauer an: [3689]

Die Hinterbliebenen.

Den am 29. v. Mts. in Italien erfolgten Tod meines Sohnes Paul, des t. t. Oberjägers im österreichischen 31. Feldjäger-Bat., zeigen wir tief betrübt um stille Theilnahme bittend, unseren Verwandten und Freunden ergebenst an. [3704]

Breslau, den 13. Mai 1860.

J. Walter nebst Frau.

[4569] Todes-Anzeige. Statt jeder besonderen Meldung.

Sanft und Gott ergeben verließ heute Früh $\frac{1}{2}$ Uhr plötzlich an Geburtsstag unsere gute Mutter, die verwitw. Frau Schornsteinfeuermeister Mariane Grünauer, im 68. Lebensjahr, welches, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzeigen:

Pauline Ducius, geb. Grützner,

als Tochter.

Carl Ducius, als Schwiegersohn.

Breslau, den 14. Mai 1860.

Die Beerdigung findet bei St. Nikolai in der Nikolaivorstadt Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr statt.

Familien-Nachrichten. Verlobung: Fr. Minna Bettack in Oppeln mit Hrn. Ed. Kohn in Kadub bei Gr. Strehlitz.

Ehel. Verbindung: Fr. Georg Regenbrecht mit Fr. Laura Scheide in Güttermannsdorf.

Geburten: Ein Sohn Herrn Kreisrichter und Amtsforst Hübner in Winzig, eine Tochter Hrn. Revident R. v. Kujawa in Mittelsteine.

Verlobungen: Fr. Johanna Selchow mit dem Kaufm. Hrn. Meyer Oppenheim in Berlin, Fr. Marie Krone mit Hrn. Carl Meyer da.

Leb. Verbindung: Fr. Julius Fürst mit Fr. Rose Mantkiewicz in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. E. Bullrich in Berlin, Hrn. Rechtsanw. u. Notar Loewe in Oberschlesien, eine Tochter Hrn. Max Nothenberg in Stettin, Hrn. J. Abends in Berlin.

Todesfälle: Frau Baurath Auguste Bumpt, geb. Pörsche, in Berlin, Fr. Geh. Kanzleirath im Justizministerium Stolze, gen. Döring da.

Lehrgang: Fr. Bildhauer Gust. Bieltz da.

Fr. Rentier Friedr. Aug. Schröder da.

Fr. Gottl. Arntz in Köln, Fr. Justizrath Fr. Wilh. Litzmann in Perleberg.

Nachruf an Dr. H. Seligsohn, gestorben den 8. Mai 1860.

זכרתי ימם מוקדם כאח אל מעוני עלה לך בשמחתנו, נצבה בוגני לא שקטוי ולא נהנו על חילך הילה,

ונROLL האב בראותו תוחלו נסובה,

זעקה כל מכירך ביום מותך הרבה!

אחותך צעק מך: מי יא זא וכוא לנו!

היא אליהם נכח על ואית חשבו עינינו!

D. Samosz.

Theater-Revertoire.

Donstag, den 15. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Eltestes Gespiel der königl. sächsischen Hof-Opernfüngerin Frau Jauner-Krahl. „Robert der Teufel.“ Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, überzeugt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Nabucca, Frau Jauner-Krahl)

Mittwoch, den 16. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Zum Benefiz der Frau v. Bulhovsky, vom National-Theater in Pesth, und letztes Gastspiel derselben. Neu einstudiert: „Sappho.“ Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. (Sappho, Frau v. Bulhovsky.)

Sommertheater im Wintergarten. Donstag, den 15. Mai. (Kleine Preise.) 1) „Die Kunst, geliebt zu werden.“ Liederspiel in 1 Alt., nach dem Französischen. Musik von Ferdinand Gumbert. 2) „Die weibliche Schildwache.“ Liederspiel in 1 Alt., nach Lemoine von W. Friedrich. Musik arrangirt von Ed. Stiegmann. 3) „Guten Morgen, Herr Fischer.“ Vaudeville-Burleske in 1 Alt., nach Leroy von W. Friedrich. Musik arrangirt und komponirt von Ed. Stiegmann. — Um 4 Uhr Anfang des Konzerts. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch den 16. Mai, Abends 6 Uhr: Hr. Bergauptmann u. Geh. Oberbergrath Dr. v. Carnall über Verbreitung und Lagerung der Steinkohlenflöze in Oberschlesien. [3706]

Gesellschaft der Freunde. Die Eröffnung des Sommerlats, Kirchstraße 1, findet Mittwoch, den 16. d. M. statt. [4555] Die Direktion.

Cirque Volksgarten.

Nur durch viele Mühe ist es mir gelungen, den ersten Reiter des Cirque zu London, Mr. Janny, auf mehrere Vorstellungen für meinen Circus zu gewinnen, und ich fühle mich veranlaßt, dieses einem hohen Ael und geehrten Publikum hierdurch anzusehen.

Diese Vorstellungen werden durch die mannschaften Abwechslungen und noch nie gesehenen neuen Stücken der Lustatrobaten-Familie Salvator Lee besondere Auschmückungen erhalten, wozu ich mir die Ehre gebe, diese vorläufige Anzeige zu machen. Das Räthe werden die Strafeneden-Programme besagen.

Gleichzeitig bemerkt ich, daß ein Kunstreiter Breslau's sein von ihm selbst in Freiheit dreifaches Schulpferd in der heutigen Vorstellung produciren wird. [4570]

Breslau, den 15. Mai 1860.

Belling, Direktor.

Abschieds-Konzert in Fürstengarten.

Freitag den 18. Mai: [4578] von der Kapelle des 6. Jäger-Batls. zum besten hilfsbedürftiger Familien genannten Truppenteiles, unter Leitung des Kapellmeisters Demuth.

Anfang prächtig $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dantend angenommen.

Fürstengarten.

Donnerstag den 17. Mai: [4557] Früh-Konzert. Anfang 6 Uhr.

Nachmittag-Konzert. Anfang 3 Uhr.

Seiffert in Rosenthal.

Morgen, Mittwoch den 16. Mai:

Großes Mai-Fest.

Illumination durch bunte Beleuchtung. Neue Dekoration des Gartens. Harmonie-Concert. Restauration à la carte mit frischem Lager-Bier vom Eise. Zum Schlus: große Retraite mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr. [4568]

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen: [3694]

Konkurs-Ordnung

für die preuß. Staaten v. 8. Mai 1855, nebst den darauf bezügl. Gesetzen, Verfügungen und Entscheidungen des Obertribunals etc.

Zweite verbesserte Auflage. 16. geh. 7½ Sgr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Lehrbuch der Finanzwissenschaft.

Als Grundlage für Vorlesungen und zum Selbststudium. [3721]

Von Lorenz Stein.

8. Geh. 2 Thaler 15 Sgr.

Ein an das „Lehrbuch der Volkswirtschaft“ sich anschließendes neues Werk des berühmten, gegenwärtig als Professor an der Universität zu Wien wirkenden Nationalökonomen.

Keinen Tafel-Reis. 15 Pf. für 1 Thlr.

schönsten weißen Bruch-Reis 18 Pf.

für 1 Thlr. empfohlen: [4571]

Ferdinand Herrmann, Leichtstr. 2c.

Arminia.

Zu dem am 19. d. Mts. auf der Kynsburg stattfindenden Antritts-Commers laden ihre alten Herrn Freundschaft ein: [4562]

Die breslauer Freundschaft

Arminia.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das heute Früh in der 3ten Stunde auf der Gräbnerstraße Nr. 3 ausgebrochene Feuer ist das fünfte in diesem Halbjahr und haben bei einem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschfertigkeiten Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das 2te, 3te, 6te Feuer lautet.

Breslau, den 14. Mai 1860. [612]

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Bekanntmachung. [571]

Es wird die dem hiesigen Hospitale für alte hilflose Dienstboten bewilligte jährliche Hans-Collekte auch in diesem Jahre im Monat Mai eingesammelt werden.

Mit dieser Anzeige richten wir an Breslau's wohlthätige gejüngte Einwohnerschaft die angekündigte Bitte, das fernere Gedanken dieser so wohlthätigen wie bedürftigen Anstalt durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen, damit ihr die Mittel geboten werden, von der großen Zahl der Anwärter wenigstens die Hilfsbedürftigsten recht bald aufzunehmen zu können.

Breslau, den 14. April 1860.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre wird in der Stadt Posen der **Nossi- und Viehmarkt** am 5. und 6. Juli stattfinden. [611]

Posen, den 4. Mai 1860.

Der Magistrat.

[491]

Bekanntmachung. Die an der herzoglichen Dels-Mediziborer Chaussee belegenen 4 Chauffeegeld-Hebestellen, zu Budlau, Kieferkreisdam, Charlottenfeld und Honig, sollen im Wege des Meistgebots, vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin in unserem Ge-

schäftsrat

Mittwoch den 30. Mai d. J.

Bormittags 10 Uhr,

angezeigt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerk einladen: daß die Lizitations- und Pacht-Bedingungen vor dem Termin in unserer Registratur einzusehen sind, jeder Bieter eine Kavution auf die einzelne Hebestelle von 100 Thlr. zu erlegen hat und die Pachtgebote von sowohl im Einzelnen, als auch für sämtliche 4 Hebestellen, abgegeben werden können.

Die Einnehmer sind übrigens angewiesen: den Pachtbewerbern, nach vorheriger Mel- dung und Empfang eines Besichtigungs- schreibes bei uns, die Lokalitäten anzusehen.

Herrn, den 12. April 1860.

Herzoglich Braunschweig-Oelsche

Kammer.

gez. v. Keltch.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Liegnitz.

Erste Abtheilung. [315]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Schneidermeister Carl Höhfeld gehörigen, im Hypothekenbuch der Stadt Liegnitz sub Nr. 395 eingetragenen Hauses, abgeschäfft auf 7381 Thlr., steht Termin auf

am 8. Okt. 1860 Mittags 12 Uhr

in unserm Parteien-Zimmer, Baderstr. 12 an. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht erichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Vertheidigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substaats-</

Öffentliche Vorladung.
Die verstorbene Kaufmanns-Witwe Johanna Friedländer, geb. Schöwald, zu Lebzeiten hat in ihrem Testamente eine milde Stiftung für Waisen aus der Zahl ihrer und ihres verstorbenen Mannes Julius Friedländer Familié zur Erbin eingesetzt. — Um die Waisen-Stiftung dem Willen der Stifterin gemäß ins Leben zu bringen, hat das ernannte Kuratorium die erforderlichen Statuten entworfen und zur Verathung des Gegenstandes eine Zusammenkunft der Familien-Mitglieder auf den 11. Juni d. J. in Oppeln im Gasthause zum schwarzen Adler beschlossen. Es werden hierzu die Verwandten der Stifterin und deren Neffen mit dem Bemühen ergeben vorgeladen, daß die Stifterin den Entwurf der Statuten und die Verwaltung und Verwendung des Stiftungsvermögens zwar lediglich in das Ermeissen der Kuratoren gestellt hat, diesen aber es wünschenswerth ist, die Ansichten und Meiningungen der dabei interessirenden Verwandten mit zu berücksichtigen. [4564]

Breslau und Leobschütz, 30. April 1860.
Das Kuratorium der Johanna Friedländer'schen Waisen-Stiftung.

[3692] **Bekanntmachung.**
Die im Neustettiner Kreise, Coesliner Regierungs-Bezirk, gelegenen, dem Herrn Oberpräsidenten Freiherrn Senfft von Bilzsch gehörigen Güter, welche mit spezieller Angabe der qu. Flächen nachstehend aufgeführt sind, sollen von Johannis 1860 an, im Wege der Submission einzeln oder beliebig verbunden verpachtet werden.

1. Gramenz. Pachtperiode von 1860—1878, enthalt an Hof- u. Baustellen 45 Mg. 48 D.-R.
= Gärten 133 = 31 =
= Ader 3287 = 163 =
= Wiesen 1052 = 23 =
= Hütung 46 = 165 =
= Wegen, Gräben und Gewässern 214 = 158 =
Summa 4780 Mg. 48 D.-R.

Auf diesem Gute befindet sich eine Judenfabrik. II. Raffenbergs. Pachtperiode v. 1860—1878, enthalt an Hof- u. Baustellen 19 Mg. 38 D.-R.
= Gärten 29 = 70 =
= Ader 2018 = 179 =
= Wiesen 697 = 114 =
= Hütung 108 = 104 =
= Wegen ic. . . . 357 = 13 =
Summa 3230 Mg. 158 D.-R.

III. Ernstb. Pachtperiode v. 1860—1880, enthalt an Hof- u. Baustellen 9 Mg. 8 D.-R.
= Gärten 10 = 110 =
= Ader 1500 = 65 =
= Wiesen 179 = 161 =
= Hütung 74 = 132 =
= Wegen ic. . . . 61 = 5 =
Summa 1835 Mg. 121 D.-R.

IV. Hasendanz. Pachtperiode v. 1860—1884, enthalt an Ader 1158 Mg. 59 D.-R.
= Gärten 185 = 35 =
= Wiesen 47 = 106 =
= Hütung 61 = 147 =
Summa 1452 Mg. 167 D.-R.

V. Schloßhütten. Pachtperiode 1860—1884, enthalt an Hof- u. Baustellen 4 Mg. 170 D.-R.
= Gärten 15 = — =
= Ader 1201 = 3 =
= Wiesen 199 = 107 =
= Hütung 57 = 150 =
= Wegen ic. . . . 51 = 10 =
Summa 1529 Mg. 80 D.-R.

VI. Bechendorf. Pachtperiode v. 1880—1882, enthalt an Hof- u. Baustellen 4 Mg. 119 D.-R.
= Gärten 25 = 18 =
= Ader 1025 = 65 =
= Wiesen 171 = 83 =
= Hütung 117 = 64 =
= Wegen ic. . . . 45 = 30 =
Summa 1389 Mg. 19 D.-R.

Der Ader dieser 6 Güter besteht nach landwirtschaftlicher Carbonitirung großtheils aus Weizen- und Gerstenboden. Nur ungefähr ein Neuntel ist von leichterer Beschaffenheit. Unter den Wiesen sind 1600 Morgen Riesewiesen.
Die sämtlichen Güter sind mit guten Inventarien versehen, und werden in geregelten Notationen bewirthschaftet.
Die hinterpommersche Eisenbahn ist von den Stationsorten Coeslin und Schivelbein aus, sowohl mit Neustettin als mit Gramenz durch Chausseen verbunden, während der Weg von dem Stationsorte Belgard nach Gramenz und Neustettin zwar näher, aber nur theilweise befahrt ist.
Die Pachtbedingungen sind in dem Bureau des Herrn Justizrats Just in Neustettin, so wie in der hiesigen Gutskanzlei einzusehen. Pachtzeitige wollen ihre Pachtgebote bis zum 25. Mai d. J., mit der Aufschrift: „Submissionsgebot für“ verneigt an den Herrn Justizrat Just in Neustettin franco gelangen lassen, und den Nachweis ihres Vermögens wie ihrer landwirthschaftlichen Qualifikation gefällig befügen.
Gramenz, den 1. März 1860. Die Gutsverwaltung.

Ein Adjunkt, welcher insbesondere das Organistenamt zu verwalten hat, wird für die evangelische Schule zu Alt-Wohlau bei Wohlau zum sofortigen Antritt geführt. Qualifizierte Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Patrocinium zu melden.
Alt-Wohlau und Heidersdorf, den 10. Mai 1860.
[3634] Das Patrocinium daselbst.
„Für Raucher.“
Freunden eines wohlsmiedenden und gut riechenden Rauch-Tabaks empfehle meinen anerkannt vorzüglichsten Brust-Canaster, das Pfund zu 8 Sgr., bei Entnahme von 10 Pf. 1 Punkt Rabatt. [4544]
Adolph Kemmler, Schmiedebrücke 67.

Neue Brodt-Niederlage. Sehr actes, großes und schmackhaftes Landbrot ist stets vorzüglich zu haben, Neumühle-Straße Nr. 18 im Gewölbe; auch kann daselbe auf Verlangen ins Haus gesandt werden.
[3634] Das Patrocinium daselbst.

Im Verlags-Bureau in Altona ist so eben erschienen und vorräthig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von

Grass Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Hilfe für Haarleidende,

oder endliche Befreiung vom Haarausfall, Haarergrauen, kahlen Stellen und deren Begleiter, wie Schwindel, Migräne, leichtes Kopfschwinden.

Der haarleidende Menschheit übergeben von Dr. Morny.

Elegant broshirt. 7½ Sgr.
In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln bei W. Clar, in P. Wartenberg bei Heinze, in Ratibor bei Fr. Thiele. [3509]

Bad Driburg,

1 Meile von der Station Buke, westfälische Eisenbahn, zwischen Kassel und Paderborn.

Stärkste Kohlensäure Eisenquelle in Norddeutschland.

Nach den neuesten Analysen des Professors Wiggers in Göttingen, welcher beide Quellen untersucht, enthalten in einem Pfunde von 7680 Gran

die Pyrmontser Hauptquelle	die Driburger Trinkquelle
15,407854 Gran,	17,134311 Gran.
zweifach kohlensaures Eisenoxydul	0,576783 "
zweifach kohlen.	0,786202 "
Manganoxydul	0,044628 "
	0,109440 "

In Driburg wird dies reiche Mineralwasser in den Wannen in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe erwärmt mit möglichst geringem Verluste; die pyrmontser Bäder werden durch Zusatz von ¼—½ Kochen des Wassers verdünnt, indem nach der Schrift des Dr. Valentiner in Pyrmont, p. 27, „durch Kochen dem kohlensauren Eisenwasser stets der größte Theil sowohl seines Eisens, wie seiner Kohlensäure genommen wird.“

Die Wirksamkeit der Quelle hat sich bewährt gegen Plethora und Blutarmuth mit ihren Folgen: Schwäche des Magens und Darmitals, Schwäche der Muskeln bis zur nervösen Lähmung, Schwäche des seruellen Systems, endlich Schwäche und Keizbarkeit der Nerven, als Migräne, Gesichtsschmerz, Ischias, Hypochondrie und Hysterie bis zur Phynose.

Außer diesem eisenthaligen Heilapparat besitzt Driburg in dem milden Herbstbrunnen eine austöhlende Quelle, welche, mit der Wildbutter verwandt, gleiche spezielle Wirksamkeit in Nieren- und Blasen-Krankheiten bewährt, und eine Schwefelquelle, welche durch warme Schlamm-Bäder in gichtischen, rheumatischen, flechtenartigen und andern Krankheitszuständen diesem Kurort eine durch treffliche Molten vollendete Vielesigkeit verleiht.

Herr Administrator Vollmer besorgt Wohnungs- und Brunnenbestellungen aufs Beste. Vom Beginn der Saison, den 1. Juni an, ist der seit 31 Jahren angestellte Brunnenarzt, Dr. Medizinalrath Dr. Rück aus Osnabrück, in Driburg gegenwärtig. [3315]

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Post - Dampfschiffssahrt zwischen Bremen und Newyork,

eventuell Southampton anlaufend:

Post-D. **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend, den 9. Juni.

do. **Newyork**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend, den 7. Juli.

do. **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend, den 4. August.

do. **Newyork**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend, den 1. Sept.

do. **Bremen**, Capt. H. Wessels, am Sonnabend, den 29. September.

do. **Newyork**, Capt. H. J. von Santen, am Sonnabend, den 27. Octbr.

Passe-Preise: Erste Cajute 140 Thlr., zweite Cajute 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold, incl. Belebung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Gold.

Güterfracht: fünfzehn Dollars und 15% Primage für Baumwollwaren und ordinäre Güter und zwanzig Dollars und 15% Primage für andere Waaren pr. 40 Cubitfuß Bremer Maße, einschließlich der Licherfracht auf der Weser bis auf Weiteres. — Unter 3 Dollars und 15% Primage wird kein Connoisement gezeichnet. — Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Die Güter werden durch becidigte Messer gemessen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen. [2477]

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1860. Crüsemann, Direktor. H. Peters, Procurant.

[3700] **Gerichtlicher Ausverkauf.**

Die zur Konkurs-Masse Bötticher & Comp. gehörenden Parfumerien, Toilettsseifen, feinste Oele und Extraits werden, um damit zu räumen, unter Kostenpreisen verabreicht. Der Konkurs-Verwalter.

[3701] **Etablissements-Anzeige.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter der Firma

S. Walter,

in Breslau, Sterngasse Nr. 8d, auf meinem Grundstücke, die neu erbaute Eisengießerei nebst Emaillirwerk,

Das in der Kreisstadt Gumbinnen, welche Sitz der Regierung ist und an der Eisenbahn liegt, am Markte belegene Hotel de Prusse, und das neben der Post befindliche Restaurations-Lokal sollen gesondert und meistbietet verpachtet werden. Bei diesem Zwecke habe ich einen Termin in Zisterburg auf Donnerstag den 24. Mai 1860, Vormittags 11 Uhr, in meiner Amtsstube anberaumt. Diejenigen Bieder, welchen der Aufruf ertheilt werden wird, müssen eine Caution in Höhe des halben jährlichen Pachtzinses baar einzahlen. [3715]

Zisterburg, den 11. Mai 1860.
Meyer, Rechtsanwalt und Notar.

Ein in Dresden gelegenes herrschaftliches Haus- und Gartengrundstück ist zu verkaufen.

Das Grundstück ist in der Mitte der Stadt gelegen, und der dazu gehörige parkartig angelegte und mit Leich verebene Garten umfasst über 30,000 □ Ellen.

Das Hauptgebäude enthält 20 Zimmer, die Nebengebäude dagegen Stallung und Gewächshaus.

Das mit fließendem und Röhrenwasser versorgene Grundstück würde sich auch zur Anlage von Gewerbetablissements eignen.

Auf portofreie Zuschriften ertheilt weitere Auskunft [3693]

Rechtsanwalt Dr. Hesse in Dresden.

Ritterguts-Verkauf.

Das im Regierungsbezirke Liegnitz befindliche, eine Stunde von der Kreisstadt Liegnitz entfernte, und mit dieser Stadt durch eine Chaussee verbundene Rittergut Nieder-Kunz, soll im Wege der Erbtheilung aus freier Hand verkauft werden, nachdem dasselbe 38 Jahre hindurch in dem Besitz einer Familie sich befunden hat. Schloss und Wirtschafts-Gebäude sind in vorzüglichem Bauzustande, und enthalten erstens einen Saal mit fünfzehn Zimmern. Todtes und lebendes Inventarium sind im besten Zustande. An die herrschaftlichen Gärten mit Orangerie stößt ein 440 Morgen großer Landsee. Die Gesamtfläche beträgt [3497]

1. Hof u. Baustelle	10 Mg.	1 D.-R.
2. Gärten	6	176
3. Ackerland (größtentheils Weizen- und Gerstenboden)	877	122
4. Gute Wiesen	320	65
5. Gräben und Gräser	7	57
6. Erlen- und Weidengebüsch	21	65
7. Gewässer	443	124
8. Ziegelei u. Wege	14	40

Lebendes Inventarium circa 1600 St. feine Schafe, 16 Stück Pferde, 24 Stück Kühe, 16 Stück Ochsen, 13 Stück Jungvieh. Dieses Gut besitzt eine bedeutende Flachwerksziegelei, sowie Mergel u. Torsfstiche. Die Kaufbedingungen sind bei dem Justizrat Hesse zu Liegnitz einzusehen.

Guts-Verkauf.

Von dem Besitzer mit dem Verkaufe des im Kreise Breslau gelegenen Rittergutes Siebischau beauftragt, habe ich einen Verkaufstermin auf

Mittwoch den 23. Mai d. J., 4 Uhr hier in meinem Bureau, Junkernstraße 2, anberaumt, wozu ich Kaufleute, die mindestens eine Anzahlung von 25.000 Thlr. leisten können, mit dem Bemerkern einlaide, daß auch vor diesem Termine Gebote von mir entgegengenommen werden, und Abschluß sowie Übergabe früher erfolgen können.

Die näheren Bedingungen sind bei mir einzusehen. Die Besichtigung kann jederzeit erfolgen.

Breslau, den 15. April 1860.
Der Rechts-Anwalt und Justiz-Rath [3106] Simon.

Es wird ein Rittergut im ungefährten Werte von 100.000 Thlr., in Mittel- oder Niederschlesien gelegen, und welches mit einem angenehmen Aufenthalte einen sicherer Ertrag verbindet, bei entsprechender Anzahlung, jedoch ohne Unterhändler, zu kaufen geucht. Gefällige Öfferten werden unter Versicherung strengster Diskretion baldigt sub G. v. P. Neisse poste restante erbettet.

Auf ein bedeutendes Gut bei Liegnitz werden 2 Wirtschafts-Cleven, unter soliden Penions-Bedingungen, zum baldigen Antritt gefucht. Hierauf reflektirende Personen beseiteln ihre Adresse sub S. M. 81 frankt an die Expedition der Breslauer Zeitung baldigt zu senden. [3718]

Der Beamten-Posten auf dem Dominiuum Rogau bei Krappitz wird vom 1. Juli d. J. vacant. Qualifizierte Bewerber wollen sich baldmöglichst melden. [4551]

Gasthofs-Verkauf.

Krankheitshalter ist ein Gasthof in einer Stadt bei Breslau zu verkaufen. Das Nähe hierüber ertheilt der Polizei-Bureau-Aff. Hämpe, Offnungszeit Nr. 13b zu Breslau.

Ein Besitzer bedeutender Kohlengruben, sehr nahe an der schlesisch-russisch-polnischen Grenze, sucht einen Compagnon mit einem Anlage-Capital von 3-4000 Thlr.

Hierauf reflektirende belieben sich Schmiedebrücke Nr. 33, bei Herrn G. Hänslein zu melden. [4579]

Schützendenmünzen, in Gold und Silber, dergleichen Lauf- und Confirmations-Denkünzen empfehlen: Hübler und Sohn, Ring Nr. 35, eine Treppe.

Zahnschmerzen werden geltend beseitigt bei Perl, Königsstraße 45, in Berlin. Bei Aufträgen von außerhalb wird nur Emballage berechnet.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nach dem Ableben meines Mannes das Geschäft in derselben Weise weiter fortfüre, und bitte fernerhin um geneigten Zuspruch. [3644]

Marie Finger, Besitzerin des Gasthofs zum schwarzen Adler in Warmbrunn.

Flügel und Pianinos in Pariser und Wiener Construction, best. Konart, unter ähnlicher Garantie zu sehr soliden Preisen zu haben, auch zu verleihen Salvatorplatz 8 par terre. [3312]

Samen-Öferte.

Grasamen-Mischung zu Wiesen, dersel. zu Rasenplätzen, Englisch-Raigras, Zeder-Hunzelrüben, Futter-Hunzelrüben, Futter-Möhren,

Amerikanische Pferdezahn-Mais, Cinquantino-Mais, Französische Luzerne, Wassertrieben (für's Brachfeld), Zeder-Hirse,

so wie alle andern Feld- u. Garten-Sämereien in bester Keimfähigkeit, offerirt: [3657]

Julius Monhaupt, Albrechtstr. 8.

[4462] Gründer

Erauben-Essig,

schönster Qualität, das Quart 5 Sgr., 60 Ort. 9 Thlr. bei Julius Neugebauer,

Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

Die schönsten grauen und bemalten Guimbälle empfiehlt en gros & en détail am allerbilligsten

Robert Brendel, Riemerzelle Nr. 15. [4468]

Photographien.

Der Rest einer reichen Sammlung Photographien, nach Bildern und Stichen, ist bei Unterzeichneter zu haben, das Blatt zu

2 1/2 Silbergroschen.

L. F. Maske's Antiquariat, [3719] Breslau, Albrechtstrasse 3.

Gräupnerei.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich die seit mehreren Jahren bestehende

Gräupnerei, Reuschestraße 56, übernommen habe. Durch besonders gute Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, alle in dies Fach schlagende Artikel den solltesten Preisen zu verabfolgen und bitte um geneigte Beachtung. [4556]

C. Scheidler.

Zugelaufen ist ein schwarzer Jagdhund, gegen Erfüllung der Futterkosten und Insertionsgebühren abzuhauen Große Scheitringstraße Nr. 6 eine Stiege bei Lindner.

Eine Schankwirtschaft, innerhalb der Stadt gelegen, ebenso eine Bäckerei werden sofort oder zu Johannis von einem pünktlich Miethabenden zu übernehmen gefucht. Gefällige Öfferten erbettet man unter der Chiffre N. N. Nr. 100 poste restante Breslau. [4580]

Steppdecken

in Kattun, Purpur, Thypet und Seide sind bei uns in großer Auswahl zu den billigsten Preisen vorräthig.

Gebrüder Cohnstädt, Ring 46. [3697]

Fußboden-Glanz-Lack

(Vernis de la Chine, Wiener Politur-Lack &c.)

= a Pfund 10 Sgr. =

Delglanzlack, von allen Fußböden-Anstrichen der dauerhafteste, à Pf. 25 Sgr.

Zimmerfrottierung, in Kraufen 20 Sgr., in Flachsen 10 Sgr. das Pf.

Fußbodenbeize, in Flaschen von 1/2 Quart Inhalt, à Flasche 10 Sgr., empfiehlt:

C. F. Capaun-Karlowa, am Rathause Nr. 1. [3710]

Ein sehr guter, 3 Jahr alter, firm dressirter, vollkommen hafeneiner Hüblerhund ist zu verkaufen. Näheres Jäger-Käferne beim Feldwebel Grimm. [4500]

Pferde-Verkauf.

Vom Königsb ergter Pferdemarkt habe ich einen Transport komplett gerittener Pferde, worunter mehrere Paare frisch eingefahrene Wagenpferde sich befinden, erhalten. Es stehen diejenigen zum Verkauf Gartenstraße Nr. 35 bei Th. Stahl. [4566]



Spiker's Schwimm-Aufstalt

vor dem Ohlauerthore, hinter der rothen Brücke, ist von heute ab dem geehrten Publikum eröffnet. [4560]

Gravir-Aufstalt und Steindruckerei.

Die englische Verlagswerke werden sauber und billig gravir, Schmidt, Firma: Sabatky, Berlin, Königstr. 68. [3703]



Richard Rother.

Sommerblumen, aus mehreren der schönsten Sorten zusammengestellt, à Schot 4 Sgr. Penyéj, à Schot 3 Sgr., Leyden, à Schot 3 Sgr., Astern, à Schot 3 Sgr. Balsamien, à Schot 6 Sgr., offerirt in gesunden und kräftigen Pflanzen die Kunst- und Handelsgärtner des

Rich. Rother,

fürstl. Sultonsky'scher Garten-Director und Handelsgärtner. Breslau, Sternstraße Nr. 2.

In Warmbrunn ist ein im besten Bauzustande befindendes Haus mit 4 schönen Zimmern, Küche, Keller, geräumigem Boden, Kammer und einem Garten, freier Aussicht nach dem Riesengebirge, Wasserschaden nie ausgegetzt, für civilen Preis zu verkaufen und Naheres auf portofreie oder persönliche Anfragen zu erfahren in Hirschberg, Ring Nr. 33, Commissions-Anfrage- u. Adress-Bureau.

Besten dreifachen Essig-Sprit,

in Partien, so wie in einzelnen Droßigkeiten, offeriren à 5 1/2 Thlr. [3558]

Gebrüder Levy u. Co.

200 Mutterschafe, 3 bis 6jährig, zur Zucht vorzüglich geeignet und von edlen Böden gedeckt, sowie

[3722] 200 Schöpfe,

3 bis 6jährig, als Wollträger, sind wegen starker Zugkraft auf der Herrschaft Schwieben, Kreis Tost, zu verkaufen. Die Abnahme erfolgt nach der Schur.

Sprottent und Büdlinge bei Gustav Scholz.

Echten Arrow-Root, von den Missionen der Brüdergemeine in West-Indien bezogen, offerirt in Päckchen zu 1 Pfld. à 12 1/2 Sgr. Von dem vorzüglichsten

Gnadenfr. Pfeffermünzöl

voriger Erntedate, ist noch ein kleiner Posten zu 18 Thlr. pr. Zoll-Pfund — beste Qualität — abzugeben, gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. [3698]

Gnadenfrei in Schlesien.

H. Becker, Apotheker.

Aus Stettin empfing ich [3708]

Engl. Asphalt-Dachfilze,

so wie Asphalt-Dachlack für Papp- und Filzbächer, und empfiehlt diese vorzüglichen Fabrikate zu billigen Preisen.

C. F. Capaun-Karlowa,

am Rathause Nr. 1.

Eine neuemelte Eselin nebst Füßen ist zu verkaufen bei dem Gärtner Stiddner in Freiburg. [3711]

Leere Packfässer,

in gutem Zustand befindlich, werden zu kaufen gefucht. Öfferten erbittet sich franco die chemische Fabrik Silesia in Marienhütte bei Saarau.

[4583]

Ökonomie-Gleve.

Zu Johanni wird ein Wirtschafts-Gleve gegen mögliche Pensions-Zahlung auf ein Gut bei Münsterberg gefucht. Frankfurte Adressen sub O. E. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [4584]

Eine zuverlässige Person in gesetzten Jahren,

welche die Pflege und Aufsicht von zwei Kindern, von 4 1/2 und 3 Jahren, übernimmt, und Nahen, so wie leichte Hausarbeit verrichten kann, wird zu Johanni d. J. gefucht. Adresse: v. W. Ratibor poste restante. [3716]

[4558]

Nermietungs-Anzeige.

Das Ring Nr. 56 belegene, bisher von der Firma Böttcher & Comp. inne gehabte Handlungslocal nebst Remise, sowie die 2. Etage, soll vom 3. Juli d. J. an im Wege der Licitation anderweitig vermietet werden, wozu ein Termin auf den 18. d. M.

Nachmittags 3 Uhr in dem Bureau des Unterzeichneter anberaumt wird.

Feller, gerichtlicher Administrator,

Schmiedebrücke Nr. 24. [3603]

Wollzelte

verleihen: Hübler und Sohn,

Ring Nr. 35, eine Treppe. [3712]